



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

82 (23.3.1899)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-78144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-78144)

General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesende und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6. 2

E 6. 2

Telegramm-Adressen:
"Journal Mannheim"
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2470.

Abonnement:
60 Bg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag Nr. 2.90 pro Quartal.
Inserate:

Die Colonne - Seite 20 Bg.
Die Kolonnen - Seite 40 Bg.
Einzel - Nummern 3 Bg.
Doppel - Nummern 5 Bg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Dr. Otto Dopp.
für den lokalen und prov. Theil:
Werk Müller.
für den Anzeigen-Teil:
Rud. Appel.
Redaktions- und Verlag der
Dr. O. Gass'schen Buch-
druckerei.
(Gasse Mannheim'scher Telegraphen-
Anstalt.)
Das "Mannheimer Journal"
ist Eigentum des in Mannheim
eingetragenen
Verlagsvereins.
Herausgeber in Mannheim.

Nr. 32.

Donnerstag, 23. März 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Zu den Karlsruher Stadtverordnetenwahlen

bemerkt die „Frankf. Ztg.“, das dortige Organ der National-liberalen, die „Bad. Landesztg.“ sei entsetzt darüber, daß der „landesherrlich“ angestellte Professor Heimbürger, der sogar „vom Staate besoldet“ wird, in einer Versammlung zur Wahl sozialdemokratischer Vertreter aufforderte. Er scheue sich sogar nicht diesen Schritt wiederholt zu thun, nachdem er es zum ersten Male bei den Reichstagswahlen habe „uzerügl“ thun können. Wenn jetzt der Kultusminister nicht einschreitet, dann ist ihm wirklich nicht zu helfen.

So schreibt die „Frankf. Ztg.“ Herr Professor Heimbürger ist aber trotzdem Beamter und tritt dadurch, daß er für die Umsturzpartei agitirt und Propaganda macht, gegen den Staat auf, der ihn besoldet. Das ist ein ungeheuerliches Verhältniß, ein Mißstand, der beseitigt werden sollte. Wenn die Frankfurterin den Umstand, daß ein nationalliberales Blatt diese Thatsache hervorhebt, benützt, um dieses Blatt des Denunziantentums zu bezichtigen, so wird sie damit selbst bei ihren eigenen Lesern wohl kein Glück haben. Ein am politischen Leben Theilnehmender muß es sich gefallen lassen, daß er kritisiert wird. Es kann doch nur Ausfluß einer schmutzigen Gesinnungsart sein, wenn eine Zeitungsredaktion bei einem politischen Anlaß eine andere Redaktion als „Denunziantin“ zu brandmarken beflissen ist. Sollte ein Blatt, das die Interessen der staatsverbundenen Parteien vertritt, sich etwa darüber freuen, daß ein Gymnasialprofessor, ein Jugendbildner, für die Umsturzpartei eintritt? Die Frankfurterin greift eben alle, die sich ihren verderblichen Ansichten nicht fügen wollen, rücksichtslos an und denunziert sie ihrem Lesepublikum. — Anständige Leute werden aber, abgesehen von allen politischen Meinungsverschiedenheiten, dieses Vorgehen der „Frankf. Ztg.“ gebührend zu würdigen wissen.

Wir fügen noch ein Wort des Unterstaatssekretärs Grafen Posadowski hinzu, der sich dieser Tage über das Verhältniß der Beamten zur Sozialdemokratie äußert:

„Ein Mitglied des Kriegervereins darf ebensowenig Sozialdemokrat sein wie ein Beamter. Wenn ein Beamter Sozialdemokrat ist, so bricht er damit seinem Könige oder Fürsten den Eid der Treue; denn er bekennet sich zu einer Partei, die offen den Republikanismus predigt. Er ist ein unwürdiger Geselle, denn er dient einem Herrn, den er innerlich bekämpft, und niemals werden wir ein solches Verhalten als moralisch bezeichnen können.“

Wenn Graf Posadowski Recht hat, wie steht dann der Professor Heimbürger da, und welchen Werth hat das Urteil der „Frankf. Ztg.“?

Das gestern ermittelte Resultat der städtischen Wahlen in Karlsruhe besteht darin, daß 10 Sozialdemokraten, 4 Demokraten und 2 Centrumskandidaten gewählt wurden. Die Majorität betrug 155 Stimmen (2485 gegen 2330). Dieser Wahlausgang ist offenbar durch das Centrum verschuldet, das seine Wählerkraft neutralisierte, damit sich der Kampf um die dritte Klasse zwischen den beiden Kartellgruppen ungestört abspielen konnte. Die geringe Spannweite zwischen den Ziffern der Opposition und des bürgerlichen Kartells wäre bei einer größeren Wahlbeteiligung zu überbrücken gewesen. Es haben im Ganzen nur 50 Prozent abgestimmt; wo die Stimmigen zu suchen sind, kann ja nicht zweifelhaft sein. Die Opposition hat gewiß ihren letzten Mann an die Urne geschleppt. Aber bei den „staatsverbundenen“ Parteien herrscht leider auch bei so wichtigen Fragen Lauheit und Flaueit, die nicht genug zu tabeln sind.

Der Ehrbegriff der Sozialdemokratie.

BO. Eine der letzten Sitzungen des Reichstages wurde zur größeren Hälfte wiederum von einer Sozialistendebatte ausgefüllt, in welcher die Sozialdemokratie sich zwar Anfangs als Anklägerin gerberete, schließlich aber eine scharfe Verurteilung über sich selbst ergehen lassen mußte.

Der Sozialdemokratie kann nach Lage der Gesetzgebung das Eindringen in die Volksvertretung nicht verwehrt werden. Diese Thatsache macht sie sich zu nütze und erhebt mit wachsender Dreistigkeit die Forderung, ihre Weltanschauung als vollkommen gleichberechtigt mit derjenigen der bürgerlichen Parteien anerkannt und ihre Vertreter als vollberechtigte Theilnehmer auch an allen, der Festigung der staatlichen Autorität und des nationalen Gedankens dienenden Organisationen zugelassen zu sehen. Diese Forderung enthält nicht nur einen Widerspruch in sich selbst, sie wirft auch ein bezeichnendes Schlaglicht auf den in den Reihen der Umsturzpartei gebräuchlichen Ehrbegriff.

Gelegentlich der dritten Lesung des Etats, bei welcher auch über das Wesen der Kriegervereine debattirt wurde, äußerte der Herr Staatssekretär des Innern:

„Ein Mann, welcher sich zur Sozialdemokratie bekennet also Republikaner ist und die Monarchie beseitigen will, ist in meinen Augen ein ehrlöser Mann, wenn er in einem Kriegervereine bleibt.“

und weiter:
„Wenn die Kriegervereine sich das Ziel setzen, die Treue zu Kaiser und Reich zu pflegen, dann müssen sie auch dahin wirken, daß ihre Mitglieder dieser Gesinnung auch in öffentlichen Vorträgen und bei den Wahlen Ausdruck geben.“

Wenn ein Beamter Sozialdemokrat ist, so bricht er damit seinem Könige oder Fürsten den Eid der Treue; denn er bekennet sich zu einer Partei, die offen den Republikanismus predigt. Er ist ein unwürdiger Geselle, denn er dient einem Herrn, den er innerlich bekämpft, und niemals werden wir ein solches Verhalten als moralisch bezeichnen können.“

Das sind die Anschauungen von Ehre, die in der überwiegenden Mehrheit der bürgerlichen Parteien bestehen und zu denen auch die verbündeten Regierungen in ihrer Gesamtheit sich bekennen. Mit diesem Ehrbegriffe steht derjenige der Sozialdemokratie in unverföhlichem Gegensatz. Durch den Mund des Abgeordneten Bebel ließ sie verkünden, daß es ihrer Anschauung nach genüge, wenn ein Sozialdemokrat darauf verzichte, als Mitglied eines Kriegervereins keine Politik treibe, und daß der Eid den Beamten nur zu treuer Berufserfüllung innerhalb seines Dienstzweiges verpflichte. So also kommentirt Herr Bebel den Beamteneid, durch welchen der Beamte mit seiner ganzen Persönlichkeit unwandelbare Treue bis zum Tode dem Kaiser und seinem Landesherren gelobt! Und mit einem solchen Eide sollte es vereinbar sein, einer Partei anzugehören, welche die Niederwerfung der Monarchie bewußt betreibt?

Immer tiefer öffnet sich die Kluft, welche die Sozialdemokratie von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Bürgerthums trennt. Verschieden voneinander sind längst nicht mehr allein die politischen Überzeugungen beider Gruppen. Die ganze Empfindungswelt beider ist völlig verschieden und miteinander nicht mehr vereinbar. Die Sozialdemokratie hält für erlaubt und zulässig, was im Sinne der Mehrzahl der nicht sozialdemokratischen Gesinnten als ehrlos und schmachvoll, als der Gipfel unfittlicher Heuchelei anzusehen ist. Die sozialdemokratischen Redner erklären es mit der Mannesehre vereinbar, einem Monarchen den Eid der Treue bis zum Tode zu schwören und gleichzeitig einer Partei anzugehören, der nach den Worten eben dieser Redner Niemand auch nur einen Augenblick länger angehören darf, der ein Hoch auf den Monarchen ausbringt oder in ein solches Hoch einstimmt!

Die Möglichkeit beratiger Debatten in der deutschen Volksvertretung läßt sich erschütternder Deutlichkeit erkennen, einen wie zerklebernden Giftstoff die Sozialdemokratie in unser Volksleben und in die Empfindungswelt der Nation hineinträgt und wie sehr die Ausscheidung dieses Giftstoffes ein Gebot der Nothwendigkeit ist, wenn dem deutschen Volkskörper die Lebenskraft erhalten bleiben soll.

Sehr bebauerlich ist es, daß die Redner der Freisinnigen Volkspartei, wenn sie auch weit davon entfernt waren, für den sozialdemokratischen Ehrbegriff einzutreten, doch auch in dieser Debatte an der Seite der Sozialdemokratie kämpften. Sie hatten hierzu keinen Anlaß, da selbst von konservativer Seite trotz aller hier gegen den Freisinn bestehenden Gegnerschaft ausbrüchlich zugestanden wurde, daß die Zugehörigkeit zur Freisinnigen Partei kein Hinderniß für die gleichzeitige Zugehörigkeit zum Offizierskorps oder zu einem Kriegervereine bilden könne. In dieser Debatte handelte es sich nicht um Einzelfälle, die auch hier ganz außer Betracht bleiben sollen. In dieser Debatte handelte es sich vielmehr darum, ein Zeugniß abzulegen für die monarchische Gesinnung und für den Sittlichkeitsbegriff des deutschen Bürgerthums, und in einer solchen Debatte sollten alle bürgerlichen Parteien als geschlossenes Ganzes der Sozialdemokratie gegenüberstehen, deren völkerverderbende Macht an dem Felsen der deutschen Monarchie kraftlos zerfallen wird.

Unsere klassische Litteratur in ultramontaner Beleuchtung.

In der heftigen Kammer haben sich die Abgg. v. Brentano und Genossen zu einer formellen Anfrage an die Regierung veranlaßt gesehen, was sie zu thun gedente, um die „fortgesetzte Beleidigung der Katholiken durch gehässige, von Vorurtheilen und Unwahrheiten gegen die katholische Kirche angefüllte Bücher“ in den Schullehrerbüchereien der höheren Lehranstalten zu verhindern. Hierzu eine kleine Blumenlese aus ultramontanen Federn.

Norrenberg nennt in seiner Litteraturgeschichte unsere klassische Litteratur „einen unserer Jugend applizirten geistigen Schwedentrank“. Die „Luise“ von Hof ist dem jetzigen Mainzer Bischof Dr. P. Hoffner, dem Herausgeber der Frankfurter zeitgemäßen Proschüren, eine „widerlich verformte und verzerrte Pfarrhausidylle“; demselben ist Lessings „Minna von Barnhelm“ eine Verherrlichung des preussischen Offiziersgeistes auf Kosten der Franzosen. Schillers „Dreißigjähriger Krieg“ nennt Janßen ein „undeutsches Buch“. „Wilhelm Tell“ ermangelt des wahren spezifischen Deutschtums, davon abgesehen, daß das ganze Stück doch eine Glorifizierung sehr bedenklicher Selbsthilfe und Rache ist“. Nach Abbe Winterer aber ist Schillers „Glocke“ ein unfittliches Werk, das der Jugend nicht in die Hände gegeben werden darf“. Goethes „Göh von Berlichingen“ ist „wenig im Stande, deutsches Gemüth und deutsches Leben zu vertreten“. Nach Dr. P. Hoffner bietet „ein einziger Vers der mittelalterlichen Legenden viel mehr wahre sittliche Kraft, als alle 9 Mufen sie über „Hermann und Dorothea“ auszugleichen vermöchten“. Norrenberg (a. a. O. S. 120) kann sich „keine entwerrende Lektüre für die Jugend als „Hermann und Dorothea“ denken, worin sich Goethes Besinnung am abstoßendsten

offenbart“, bildet doch bekanntlich die historische Grundlage für diese Idylle die Austreibung der 30 000 Protestanten aus Salzburg im Jahre 1731, nach Dr. P. Hoffner „ein an sich unbedeutendes und höchst geringfügiges Ereigniß“. Die „Königliche Volksztg.“ rügt es, daß Gustav Freytags „Athen“ in den Büchereien der höheren Lehranstalten anzutreffen sind. Wie Geschichtsbücher abgefaßt sein müßten, um vor ultramontanen Augen Gnade zu finden, mögen einige weitere Ausführungen zeigen: Dr. Schrörs, katholischer Professor in Bonn, sagt: „Die Inquisition ist eine großartige Institution mit weisem Organismus und welterreichender Wirksamkeit“. „Der Protestantismus“, so sagte Leo XIII. als Bischof von Perugia sein geschichtliches Urtheil zusammen, „ist die pestilenzialischste Härese ein dummes, witterwendisches, aus Hochmuth und Gottlosigkeit entstandenes System“. Luther ist dem „Mainzer Journal“ (1889) ein „wüster Vi- und Triganist“ und seine Lehre von der Ehe „die theologische Basis des modernen Louisianens“. Die Hohenzollern sind demselben Blatt die „Vandalen der Weltgeschichte“. Diese Urtheile zeigen, wie weit man gehen müßte um alle ultramontanen Wünsche nach Reinigung unserer Jugendbibliotheken zu erfüllen.

Der Reichstag

Ist in die Osterferien gegangen, um am 11. April seine Arbeiten wieder aufzunehmen. Seit dem 6. Dezember, wo er zusammentrat, wurden 61 Plenarsitzungen abgehalten. Daneben tagten 11 Kommissionen, welche meist Vormittags, zum Theil auch Abends, mit großem Eifer arbeiteten. Die Budgetkommission allein hat 40 Sitzungen abgehalten. Außer dem Etat ist aber im Plenum von den größeren Gesetzentwürfen, die dem Reichstage zugegangen, noch keiner verabschiedet. Zwei bezw. drei Lesungen haben in der Kommission passiert das Bankgesetz und die vom Abg. Kinteln beantragte Justiznovelle, letztere in Verbindung mit dem von der Regierung vorgelegten Entwurf über die Bestrafung falscher unethischer Auslagen, und die Ersetzung des Vorrechts durch das Nachred. In erster Lesung erledigt ist in der Kommission das Invalidenversicherungsgesetz, während die Beratung der „lex Heinze“ in der Kommission erst begonnen hat. Der kommissarischen Beratung überwiesen sind das Hypothekendarlehen- und der Entwurf über die gemeinsamen Rechte der Besizer von Schulverschreibungen. Die Kommission, welcher diese beiden Vorlagen überwiesen sind, wird in der ersten Woche nach den Ferien zusammentreten.

Noch gar nicht zur ersten Beratung im Plenum gelangt sind die Postgesetznovelle, die Fernsprechnetzordnung, das Telegraphenweggesetz, das Fleischschaugesetz, die Gewerbeordnungsnovelle und die Vorlage über das Flaggerecht der Rauffahrtsschiffe. Die letztere kleine Vorlage kommt nach Ostern zunächst an die Reihe, die anderen Entwürfe in der Reihenfolge, wie sie hier angeführt sind. Die drei aus dem Postreform stammenden Gesetze sollen gemeinsam zur ersten Beratung im Plenum gestellt und dürften auch derselben Kommission überwiesen werden.

Der Reichshaushaltetat

für 1899 schließt ab mit einem Minderbedarf von 2 821 851 M bei den Ausgaben sind 2 290 294 M gestrichen und 5000 M zugelegt, bei den Einnahmen sind 570 M zugelegt. Die Bilanzirung erfolgt durch Verminderung des Anleihebedarfs um 2 822 601 M. Das Etatsjahr schließt danach noch mit einem Anleihebedarf von 87 098 588 M ab. Die Abstriche an den Ausgaben beziffern sich bei den fortbauenden Ausgaben der Militärverwaltung auf 539 827 M in Folge des Abstrichs in der Militärvorlage. Bei den einmaligen Ausgaben sind gestrichen 1 729 284 M bei der Militärverwaltung, 61 000 M bei Südwesafrika und 40 000 Mark bei der elektrischen Centralstelle in Mühlhausen.

Militärisches.

Zum 1. April werden aus Grund des neuen Militär-gesetzes nur die 3 Generalkommandos, 5 Divisionsstäbe, die Inspektion der Verkehrstruppen sowie eine Halbinvalidenabtheilung gebildet. Die Durchführung der übrigen Maßnahmen, welche in das kommende Etatsjahr fallen, geschieht vom 1. Oktober ab, und zwar werden für das preussische Kontingent alsdann neu aufgestellt 18 Feldartillerieregimentstäbe, 1 Inspektion der Telegraphentruppen, 37 Feldartillerieregimentstäbe, 14 Feldartillerieabtheilungstäbe, 35 jahrende Batterien mit mittlerem Etat, 1 Betriebsabtheilung der Eisenbahnbrigade und 3 Telegraphenbataillone. Im preussischen Kontingent tritt dem 1. Oktober an die Division Ullenstein hinzu mit Garnisonen in Ullenstein, Vst. Löben, Sensburg und Bischofsburg. Das 4. Armeekorps Magdeburg wird eingetheilt in die 8. Division Halle und die 7. Division Magdeburg. Das 11. Armeekorps (Kassel) wird eingetheilt in die 38. Division Erfurt und die 22. Division Kassel. Dem 14. Armeekorps (Karlsruhe) mit den Divisionen Karlsruhe und Freiburg i. B. tritt als neue Division hinzu die Division Kolmar mit Garnisonen in Kolmar, Offen-burg, Lahr und Schleisstadt. Das 18. Armeekorps (Frankfurt) besteht aus der 26. (großherzoglich hessischen) Division Darmstadt und der 21. Division Frankfurt a. M.

Die Personalveränderungen in der Armee, welche gestern bekannt gegeben wurden, sind zwar sehr umfangreich, betreffen aber sehr wenig die höheren Chargen. Alle Beförderungen, welche

mit der Militärvorlage zusammenhängen, und namentlich für die Feldartillerie ein großes Avancement bringen, sind noch nicht vollzogen. Den Abschied haben u. A. erhalten: Generalleutnant Alfvers, Inspektor der 2. Fußartillerie-Inspektion, Generalleutnant Frhr. v. Pöfing, Kommandeur der Eisenbahnbrigade, Generalmajor v. Oesterreich, Kommandeur der 33. Infanterie-Brigade, legierter unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant.

Sozialdemokratische Erhebungen.

Der „Vorwärts“ mußte neulich mitzuthellen, Herr Cecil Rhodes, der „König von Südafrika“, sei neulich bei der Audienz im Schloß zu Berlin mit hohem Beifall empfangen worden. Dasselbe Blatt theilte einen Erlaß des Kaisers mit, derselbe wünschete nicht, daß Seeoffiziere nur Schnurbarb tragen. Beide Nachrichten sind frei erfunden und bestärken sich nicht.

Deutschland und Mexiko.

Wie man der „B. V. Z.“ aus Mexiko mittheilt, herrscht dort überall reges Leben und ein kräftig pulsirender Verkehr. — Das Land schreitet auf allen Gebieten der Industrie, des Ackerbaues und des Handels muthig voran. Es sollte deshalb für Deutschland eine Mahnung sein, sich mehr, als bislang geschehen, für Mexiko zu interessieren, da letzteres dem deutschen Handel und der deutschen Industrie sowohl als auch dem deutschen Kapital ein außerordentlich günstiges großes Absatzgebiet resp. Arbeitsfeld bietet, wenn der deutsche Unternehmungsgeist energisch und schnell die richtigen Wege dazu beschreitet.

Kurze Nachrichten.

Das preussische Abgeordnetenhaus übertrug einen Antrag betreffend Förderung der Agricultur, besonders der Viehzucht, einstimmig an die Budgetkommission. Daraus lehnte das Haus einen Antrag des Abg. Dr. Langert (fr. Volksp.) betreffend Einführung der sukzessiven Feuerbestattung in Preußen ab.

In Berlin sind mehrere Abgeordnete des französischen Postministers eingetroffen, um Vorverhandlungen wegen der Benutzung des Fernsprechers zwischen Frankreich und dem deutschen Reich zu führen.

Herr v. Bennigsen drückte seinen Dank für die gestern gemachte Ehre aus: Herzlichen Dank für die freundliche Begrüßung und für die mir durch Ernennung zum Ehrenmitglied des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei zu Theil gewordene Auszeichnung. Bennigsen.

In Saarbrücken fand gestern auf dem Schloßplatz unter allgemeiner Betheiligung der Bürgerschaft die feierliche Enthüllung des Bismarck-Denkmal's statt. Die Uebergebende erfolgte durch den Sohn des Schöpfers Prof. Donnerdort; die Weiherede hielt Bürgermeister Feldmann. Das bronzene Standbild ist 3 1/2 Meter hoch, ebenso der Granitblock.

Karl Schurz erhielt zu seiner Geburtsstagsfeier ein von 70 000 Deutschen aus Amerika unterzeichnete Adreß.

Der Stuttgarter Gemeinderath hat den Antrag auf Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Die Ausgabe hätte ungefähr 30 000 M betragen. Für die Ablehnung wurde geltend gemacht, daß manche Väter das Geld vertränten, daß sie für Anschaffung der Lehrmittel verwenden sollten; daß man schließlich dahin komme, den Kindern Kasernen zu erbauen, um sie zu erziehen.

Professor Stud-München hat es, neuesten Nachrichten zufolge, abgelehnt, seinen Fries nach den Wünschen der Reichstagskommission abzuändern.

In Augsburg fand gestern im goldenen Saale des Rathhauses die feierliche Enthüllung der von den päpstlichen Kollegien gestifteten Wüste weiland Kaiser Wilhelms I. statt.

Das Würzburger Rehergericht nimmt seinen Fortgang. Der „Augsb. Abendztg.“ wird gemeldet: Aus zuverlässigster Quelle erfahren wir, daß die Insassen des Würzburger Priesterseminars von ihren Vorkindern zur Ueberlieferung der in ihrem Besitze befindlichen Werte Schells aufgefordert worden sind. Einzelne Seminaristen, welche diese vortheilhaft in ihre Heimath gesendet hatten, mußten versprechen, sie nachträglich abzuliefern, widrigenfalls Bischof Dr. v. Schöber die Betreffenden zu den Weihen nicht zulassen werde.

Französische Blätter erzählen, der Oberbefehlshaber der französischen Heere im Kriegsfalle, General Jamont, habe dem Kriegsminister eröffnet, er müsse seinen Abschied erbitten, wenn die Angriffe auf das Meer nicht aufhören, die das Vertrauen der Soldaten zu seinen Führern erschüttern und die Manneszucht lockern. Frezinet habe den General indeß von seinem Vorhaben abgebracht.

Es wird bestätigt, daß die internationale Konferenz zur Verathung der Abrüstungsfrage am 18. Mai im Haag eröffnet werden wird.

In Amsterdam wurde am Geburtsfeste des Kaisers Wilhelms I. die deutsche Kaiser Wilhelms-Schule feierlich eröffnet. Generalconsul Glatz hielt die Festrede. Kaiser Wilhelm II. der großes Interesse für das Zustandekommen der Schule an den Tag gelegt hat, schenkte ihr zahlreiche Wandbilder zum Unterricht. Die Schule wurde mit 70 Kindern eröffnet.

Die dreifachen Behauptungen amerikanischer Blätter über einen angeblich von Hongkong aus unter deutscher Flagge betriebenen Waffenhandel nach den Philippinen, hatten zu amtlichen Ermittlungen Anlaß gegeben, durch welche jene amerikanischen Behauptungen als Schwindel entlarvt wurden. Dagegen wird jetzt in glaubwürdiger Weise bekannt, daß von Canton aus eine größere Sendung von Waffen und Munition nach Manila geschickt und an die Aufständischen verkauft worden ist. Und zwar ist es ein amerikanischer Kaufmann, der dieses „business“ gemacht hat.

Zur Vergewaltigung Finlands schreibt das „Deutsche Wochenbl.“: Im hohen Norden spielt sich zur Zeit eine Doppeltragedie ab — ein altes Kulturvolk, dessen Schuttflecken die beste der Welt ist, ein lutherisches Volk, wird durch nationale und religiöse Unabständigkeit seiner Rechte beraubt und der Räuber dieser Rechte ist von besten Glauben erfüllt, Gütes zu stiften und ohnt nicht, welches Anheil er über ein seinem Schutze und seiner Ehre befohlenes Volk von 2 1/2 Millionen Menschen heraufbeschiedet!

In Kamerun meuterten eingeborene Soldaten. Drei wurden zum Tode und die andern zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt. Die Aburtheilung fand in Victoria statt.

Vom 1. April ab wird Britisch-Indien am Wertbrieftendienst des Weltpostvereins theilnehmen. Der Höchstbetrag der Wertangaben ist für den Verkehr mit Britisch-Indien auf 2400 M (gleich 3000 Franken gleich 2000 Rupien) festgesetzt.

Badischer Landtag.

130. Sitzung der Zweiten Kammer.

Pariserube, 22. März.

In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer fand der Gesetzentwurf betr. die Verbesserung gering besoldeter Offiziere aus Staatsmitteln zur Beratung.

Den Bericht der Spezialkommission erhaltete Abg. Hug (Centr.). In der Debatte über den Gesetzentwurf, dessen Grundzüge wir früher schon mitgetheilt haben, ergriffen das Wort: die Abg. Klein (natl.), Flügel (natl.), Wampel (Antis.), Heimburger (Dem.), Dreßbach (Soz.), Wader (Centr.), Frhr. v. Stöckhorner (Antis.) und Staatsminister Dr. Koll. Nur die Demokraten und Sozialdemokraten sprachen sich aus den bekannten Gründen (Trennung von Staat und Kirche) gegen den Entwurf aus.

Staatsminister Dr. Koll ist darüber erfreut, daß es den vereinigten Bemühungen gelungen sei, zu einem befriedigenden Abschluß zu gelangen und daß man sagen könne: Was lange währt, wird gut. Von allen Seiten sei energisch und eifrig für das Zustandekommen des Gesetzes gearbeitet worden. Dem Dienstalterssystem könne die Regierung ihre Zustimmung geben. Die ganze Angelegenheit wurde insbesondere dadurch zu einem befriedigenden Ende geführt, daß die Kirche in erster Reihe für ihre Bedürfnisse Sorge und daß der Staat die fehlenden Mittel durch Zuschüsse ergänze. Es sei verabschiedet worden, daß die 600,000 M, wenn sie durch die Kirchensteuer aufgebracht werden, aus dem Steuerertrage des Staates ausbezahlt werden können. Das sei eine falsche Rechnung. Er glaube kaum, daß nach 10 Jahren schon die Steuern allein genügen. Er bebreite entschieden, daß der Staat, der nicht nur Reich, sondern auch Kulturstaat sei, etwas Fremdes thue, wenn er für die Religion, deren Wirksamkeit er anerkennt, Mittel gewähre. Es gebe ja auch Zuschüsse für unzureichend bezahlte Rabbiner.

Er empfehle einmüthige Annahme.

Abg. Frhr. v. Stöckhorner (Antis.) erklärt seine Zustimmung und zwar seine volle Zustimmung zu der Vorlage. Er halte es für durchaus berechtigt, daß der katholischen Kirche 350,000 M zu gewährt seien, wie das Gesetz es vorsehe, wenn hierzu ein Bedürfnis nachgewiesen werde. Er werde für das Gesetz stimmen.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wurde der Antrag auf ein bloßes Annahme und dann das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 45 gegen 10 Stimmen (Demokraten und Sozialdemokraten) angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 23. März, Vorm. 9 Uhr: Interpellation wegen der Militärverträge.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. März 1899

In Audienz empfangen wurde gestern vom Großherzog Herr Anton von Grech.

Mannheim im Militärkreis des Reichs. In dem nunmehr definitiv genehmigten Reichsanstellungsbudget pro 1899 ist für die Mannheimer Kasernenbauten eine weitere Rate von 850,000 Mark vorgelesen, so daß mit den Bewilligungen der beiden Vorjahre bis jetzt 2,719,000 Mark vom Reichstage genehmigt worden sind. Die Gesamtkosten der Kasernenbauten betragen voraussichtlich

2,719,000 Mark und zwar setzt sich diese Summe folgendermaßen zusammen:

Table with 2 columns: Item description and Amount. Items include: 1. auf Grund des Entwurfs für den Kasernenbau 1,925,800 M., 2. Grund von Kasernenüberschlägen für das Württembergische Dienstgebäude 140,000, 3. für die Wagnersbauten 524,000, 4. Grundbesitzkosten 829,000. Insgesamt 2,719,000 M.

Da von dieser Summe bis jetzt M. 878,000 bewilligt sind, bleiben für künftig vorbehalten M. 1,841,000. Der Neubau umfaßt: a) für das Kasernenbau der 2 Bataillone: 4 Doppel-Kompaniekasernen, 2 Wirtschaftsgebäude mit Backenmachereisen, 2 Familienwohnhäuser, 1 Stabsgebäude, 1 Offizier-Speiseanstalt, 1 Exerzierhaus, 1 Spritzenhaus, Schuppen für Karren und Scheidematerial, 1 Offizierspferdestall, 1 Montirungslammergebäude, Bedürfnisanstalten, Wäsch- und Müllgruben und die sonst erforderlichen Nebenanlagen, einschließlich Einweihung, Platzbefestigung, Entwässerung. In den Mannschafskasernen werden Wohnungen für 8 Deutsches und 2 Württembergische Offizier-Speiseanstalt außer dem Speiseaal 2 Nebenzimmer und 1 Bibliothekszimmer eingerichtet; b) für das Württembergische Dienstgebäude mit Bedürfnisanstalt, Wäsch- und Müllbehälter, Umwässerung, Oberflächeneinrichtung und Befestigung, Entwässerung und sonstige Nebenanlagen; c) für die Wagnersanlagen: 1 Dienstgebäude, 1 Kaserne und Wohnkammer, 1 Handwerkerwohnung, 1 Bäckereigebäude mit Kohlenkammer, Bedürfnisanstalten, Wäsch- und Müllbehälter, Schutzhäuser, Verbindungsbauwerk zwischen Bäckerei und Wagnersgebäude, Gutsverwaltung mit Häusern, Wäsch- und Müllbehälter, Umwässerung, Feuerleiterschacht, Pflasterungen, Entwässerung und sonst erforderliche Nebenanlagen.

Der Verein für Ferienkolonien erstattet in einem gedruckten Bericht, das uns vorliegt, Bericht über seine Thätigkeit in den Jahren 1896 bis 1898. In dem stoff und feindlich geschriebenen Bericht heißt es: Nach dem Vorbilde anderer Städte konstituirte sich in Mannheim im Frühjahr 1884 ein Komitee, das die Entsendung unbedeutender, schwächlicher Kinder in Ferienkolonien bezweckte. Kadelogend war, daß als Standort die prächtig gelegenen Dörfer des schönen Neckarthal's und seiner Seitenthäler in Aussicht genommen wurden. Die Bestrebungen des Komitee's fanden in breiteren Bevölkerungskreisen der Stadt Anklang, und so konnten schon im ersten Jahre 5 Kolonien mit durchschnittlich 15 Kindern in verschiedenen Ortschaften des nördlichen Oberrheins untergebracht werden. Der Bericht erwähnt ferner, daß im Jahre 1881 stattgefundenen Wohlthätigkeitskongress, der einen Reingewinn von 1400 M abgeworfen hatte, und fährt dann fort: Im Jahre 1887 schritt man zur Errichtung von Stadt- oder Halbkolonien. Durch sie sollte es möglich gemacht werden, die Wohlthat der Fürsorge des Vereins breiteren Schichten der bedürftigen Kindertwelt zuzuwenden. Der Erfolg war ein guter, wenn es auch im ersten Jahre noch nicht möglich gewesen war, eine Wädchenkolonie zu errichten, vermuthlich infolge einer gewissen Abneigung der Eltern gegen die Reinerrichtung, eine Thatsache, die im letzten Vereinsjahre Angesichts der nunmehr gewonnenen Möglichkeit zur Entsendung wenigstens einer Wädchenkolonie mehr und mehr überwinden erscheint. Ueberhaupt beachten die Jahre 1887-88 einen günstigen Aufschwung für die Vereinsfrage. Während bisher jährlich 6 Kolonien mit insgesamt etwa 130 Kindern entsandt werden konnten, vermehrte sich im Jahre 1887 die Zahl der Entsandten auf 10 und entsprechend die der Kinder auf 253, davon 72 in Halbkolonien. 1888 konnte dann eine weitere beträchtliche Erweiterung eintreten: Es wurden 12 Kolonien entsandt, darunter vier Halbkolonien, drei für Knaben und eine für Wädchen, wozu 127 Kinder theilweise im Kasernehof, theilweise im Neckarauer-Wald, die Wädchen im Sodenheimer Schloßchen untergebracht waren. Die Zahl sämtlicher Kolonien betrug 252, darunter in den Halbkolonien 150, im Soelbadi Kapuzinerkloster 24. Die Auswahl der Kinder erfolgte jeweils — nach staatsrechtlicher Sichtung der angemeldeten Kinder durch ihre Klassenlehrer nach den Gesichtspunkten: „kräftlich“, „bedürftig“, „brav“ — durch die dem Vorstande angehörende Vertheilungskommission, ein schwieriges Geschäft, insofern der sehr reichhaltigen Zahl der zu untersuchenden Kinder, von denen gewöhnlich Anfangs etwa nur ein Drittel, später die Hälfte der tüchtigsten werden konnte. Die rapide Zunahme der Stadt wird auch hier eine jährliche steigende Arbeit bringen. Abweil und Mühsal der Kolonisten vollzogen sich absichtlich unter größter Antheilnahme der Elternhäuser. Der Hauptzweck war bei dem jeweils ein Bild herbeizuführen Lebens und Treibens, eine hohe Befriedigung für die anwesenden Mitglieder des Vereins. Der Erfolg der Entsendungen war ein sich gleichbleibend guter, wie denn überhaupt die ganze Reihe von Jahren hindurch festgestellt werden konnte, daß unsere Schüllinge an den von uns gewählten Orten: Heidesbach, Weierbach, Rodenau, Schönau, neuerdings in Gölberg, Klingensmühl und Walschlagensbach in bester Pflege standen. Auch die Führer und Führerinnen waren fleißig um die ihnen anvertrauten Kinder aus Besorgnis und waren Unglücksfälle, wie überhaupt schwerere Erkrankungen nie zu besorgen. Im Gegentheil haben die Leiter der Kolonien fleißig die bei passender Veranlassung und kräftiger Bewegung in besserer Luft sich mehr und mehr entwickelnde körperliche Kräftigkeit, Fröhlichkeit und geistige Frische der Kinder rühmend hervor. Es zeigte der Aufenthalt in den Kolonien bei weitem den meisten Knaben und Wädchen nicht allein einen höchst wohlthätigen Einfluß in körperlicher, sondern auch in geistiger Beziehung, nicht zu vergessen des weitern erzieherischen Vortheils der Gewöhnung an Ordnung und Punct. Verschiedene Kolonien wurden zeitweilig von Mitgliedern des Vorstandes besucht, die hierbei Gelegenheit

Miß Balmaine's Vergangenheit.

Roman von W. M. Großer.

Anticlerikale Uebersetzung aus dem Englischen von Pauline Klaidler. (Nachdruck verboten.)

47) (Fortsetzung.)

„Ich muß allerdings gestehen, daß er es nicht that; aber Rosamond, Du hast eine herrliche Gelegenheit. Hast Du ihm ein wenig auf den Zahn gefühlt? Hat er von — mir gesprochen?“ — „Nein, und er hat mir sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß seine Absichten in Beziehung auf Dich und alle die anderen Wädchen zwar ganz ehrenhaft, aber durchaus nicht heirathsfähiger Natur sind.“ — „Oh! Hat er dann vielleicht von ihr gesprochen? Ich meine, von seiner verheirateten Frau?“ — „Nein.“ — „Wahrscheinlich ist er eine ihrer seltenen Wesen, die von Treue, die wohl in Romanen, aber sehr selten im Leben selbst vorkommen.“

„Erzähle mir einmal von Deinem Besuch, Amy, und was Du über Hauptmann Melinon Scott denkst. Ist er die rara avis, auf die uns seine zärtlichen Schwärmern vorbereitet haben?“ — „O, er ist ganz reizend — viel mehr, als ich es für möglich gehalten hätte, ein hübscher ein Kourmacher; aber wir haben uns sehr gut mit einander unterhalten.“

„Ich, ich sehr schon, gleich und gleich gefüllt sich gern! Dann bist Du also schon geräthet. Leicht gekommen, leicht gegangen! Das ist Dein Wohlstand, und Du wärest wirklich einen schlimmeren haben, z. B. Alice oder gar nicht; sehen heißt glauben; bis zum Tode getraut u. s. w. Komme jetzt mit mir, Du brauchst Dein eigenes Spiegelbild nicht anzuschauen. Ich vermute, daß er morgen zum Frühstück kommen wird und daß Du ihm dann den Kireale-Preis zeigen wirst.“ — „Rosamond, Du bist eine Hegel und da klingelt es zum zweitenmal zu Tisch.“

Achtundzwanzigstes Kapitel. Die Schenke war vorüber, und die Jagd hatte in Sandhüte begonnen. Niemand lag ihr feindlicher ob, als Oberst Beice und Miß

Balmaine, oder besser gesagt, nur Miß Balmaine, die unter dem Schutze von Sir Oswald Germaine mitritt und diesen alten Herrn durch ihre Heidenthats auf dem Jagdgebiet, die ihn an die alte Madame Balmaine erinnerten, rein verheirte; es war ganz augenscheinlich, Miß Rosamond war ein Zweig von dem alten Stamm. Oberst Beice's Heidenthats aber beschränkten sich darauf, seine Stiefsohne bis zum Sommerplatz zu geleiten, ein kleines, stilles Pferd — das ihm selbst nicht ganz unähnlich war — zu reiten, der Unterhaltung der jüngeren Herren zuzuhören; auf Straßen und Seitenwegen der Jagd zu folgen und nach dem Essen sich dann merkwürdig schnell in glänzenden Beschreibungen seiner eigenen Taten auszulassen. Kein! diese Art des Jagens, auf die Rosamond so sehr erpicht war, war für seine Körperkräfte und für seine Reizen viel zu anstrengend. Selbst in seinen jungen Tagen hatte er sich in Indien nicht viel um die vom Regiment zur Jagd gehaltenen Hunde gekümmert, eine Koppel, die aus einigen Kampur-Jagdhunden, einem Windhund, einem gezähmten, weisen Hund und einem Dugend Foxterriers bestand. Diese Jagd in England war aber etwas ganz Andres als die auf den weiten Ebenen und über drei Fuß hohen Sandhügeln Indiens.

Miße Grose, geborene Brice, war vor Kurzem zu ihrem Vater auf Besuch gekommen und hatte einen großen Vorrath glänzender Toiletten und einen entsprechend großen Vorrath von Selbstbewußtsein, sowie ihr vorläufige Sachen und ihre scharfe Junge mitgebracht. Sie begleitete Miße Brice zu den Sammelstätten im Familienlandbauer und empfand bestige Qualen der Eifersucht, als sie sah, wie eine populäre, beliebte und wichtige Persönlichkeit Rosamond geworden war. Sobald diese auf ihrem Jagdplatz erschien, wurde sie von all den eleganten Herren umdrängt; die alten Damen lächelten ihr aus ihren Wogen höflich zu; zu Hause detete sie die einfüllige Amy Jebb an, und selbst der Oberst und Miße Brice hörten Rosamonds Bemerkungen mit großer Aufmerksamkeit und sehr wenig Unterbrechung an. Sie kleidete sich mit viel Geschmack, hatte ihre eigenen Pferde, ihren Ponywagen und ihr eigenes Kammermädchen; kurzum Miß Balmaine von Balmaine Court hatte ihr trüblich, saunenartiges Wesen abgestreift und war ein schöner Schmuckstück geworden.

„Wie gern möchte ich Ihren Flügel in einen kleinen Druck geben!“ sagte Miße Grose zu Miß selbst, während sie Rosamond bei einer großen

Wittwagenschaft selbst beobachtete, als ihre Lebhaftigkeit und glänzende Schönheit der Anziehungspunkt vieler Augen war, sowie auch bei einer anderen Gelegenheit, bei einem großen Empfang in einem Landhaus, wo ein Streikquartett und zwei Wohlthätigen in den trüblichen langen Nachmittags wie eine einzige kurze, angenehme Stunde vergehen ließen. Hier bemerkte Miße Grose, daß Jedermann etwas mit Miß Balmaine zu sprechen hatte, — oder es wenigstens wußte — die in ihrer Sommerjahre mit Jodelpeß verbringt und in einem niedlichen kleinen Häuschen lebte, das sie gekauft.

Da kam zuerst der Herrscher wegen einer Gemeindegeldangelegenheit, dann Sir Oswald Germaine mit einer Frage über ein Pferd, dann die Gräfin Alton mit der Bitte, bei einem Wohlthätigkeitskonzert einen Stand zu übernehmen. Kurzum, Rosamond Balmaine, die von rechtlichen in God und Wade gehen sollte, konnte sich im vollen Gange ihrer gesellschaftlichen Erfolge, während sie, Miße Grose, die eine achtungswerthe Person war, der man niemals das Geringste hatte nachsagen können, trotz ihrer schönen Reize, das dreifache Gutmen geloset hatte, und ihrem Pariser Hut neben einem langweiligen alten Weib in einer riesigen Haube in einer Ecke sah und einfach übersehen wurde.

Das war mehr, als sie ertragen konnte, und während sie Rosamond dort hüben beobachtete — als Mittelpunkt einer fröhlichen Gruppe, funkeln Diamanten um den Hals, die keine Feder auf ihrem Hüften lagig über ihrem Kopfe nickend — da konnte sie ihren Haß, ihren Neid und ihre Bosheit nicht mehr bezähmen.

„Ist sie nicht reizend?“ legte ihre Nebenherin, die ihrem Blick gefolgt war. — „Ja, wirklich sehr hübsch.“ — „Und auch so beliebt!“ — „So?“ erwiderte Miße Grose in dem Tone kalter Ungläubigkeit.

„Und trotz ihrer Schönheit und ihres großen Vermögens und ihrer Stellung gibt es kein beschwerdeneres Wädchen!“ Die Dame wurde ganz begeistert. „Von den Wrmen wird sie förmlich verehrt, und von — von Lady Duffingham und —“

„Augenblicklich auch von allen jungen Herren!“ fügte Miße Grose mit treuerer Stimme hinzu. — „Ja; aber sie will von keinem etwas wissen. Ich das nicht merkwürdig!“ — „Nicht so merkwürdig, als es aussieht. Sie bekommt eine harte Lehre, als sie noch sehr jung war.“ — „Oh, Sie kennen sie scheint es genau!“

(Fortsetzung folgt.)

... hatten, sich von dem in den Kolonien herrschenden guten Geiste zu überzeugen. Um die körperliche Mischung der Familienkolonien festzustellen, wurden die Kinder jeweils vor und nach der Entbindung gewogen. Die Durchschnittsgewichtszunahme in den 18 Jahren betrug für die Knaben der Kolonien 1410 Kilogramm, für die Mädchen 1,090 Kilogramm. Der Durchschnittszuwachs betrug pro Kind und pro Jahr in der Kolonie A 1,68, in Bappennau A 1,72, in der Kolonie C 1,73. Für die ganze Kolonie betrug die Zunahme in der Kolonie A 40,96, in Bappennau A 43,96, in der Kolonie C 47,73. Das Grundvermögen des Vereins beträgt nominal A 51.000.

Der Gewerbeverein und Handwerkerverband in Mannheim hielt am Montag seine diesjährige Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Altbach, welcher zunächst den gedruckten Jahresbericht in kurzen Worten besprach. Der sehr umfangreiche Bericht, der sich auf die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre, die Tätigkeit der einzelnen Gewerke und Handwerkerverbände auf seine Tätigkeit im vergangenen Jahre zurückführte. Es ist ihm doch gelungen, eine Organisation zu schaffen, welche den weitestgehenden Zweck des heutigen Gewerbe- und Handwerkerverbandes umfassen und die Bedürfnisse der Neuzeit entsprechen, und die auch für andere Städte Vorbildlich geworden sind. Die Ausgestaltung unserer Organisation hat erfreuliche Fortschritte gemacht, neue Vereinigungen haben sich gebildet und sind unterem Verband beigetreten. Derselbe besteht heute aus 12 Vereinigungen mit nahezu 1000 Mitgliedern. Allerdings ist das Ideal des Vereins, den Gesamtgewerbeverband des Mannheimer Platzes zu umfassen und den Mittelpunkt für alle Bestrebungen auf gewerblichem Gebiete zu bilden, noch nicht erreicht, es steht aber zu hoffen, daß mit der Errichtung der Handwerkskammer, die hauptsächlich nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, auch die heute noch fern liegenden Vereinigungen und einzelnen Handwerker sich der Solidarität ihrer Interessen bewußt werden, sich unserer Organisation anschließen und sich an der gemeinsamen Arbeit beteiligen. Aus diesen Zeilen leuchtet die innere Zufriedenheit der Vereinsleitung über die großen Erfolge, mit denen ihre Mühen und ihre aufopfernde Arbeit belohnt worden sind. Und die Vereinsleitung hat ein Recht dazu, auf diese schönen Resultate stolz zu sein. Wie wir dem Jahresbericht weiter entnehmen, hat der Verein auch im vergangenen Jahre auf die Ausgestaltung des Erziehungswesens seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Hinsichtlich des zweiten Punktes des Vereinsprogramms, der Wahrung der Interessen der Arbeiter und die Wahrung der Sicherheit des sozialen Friedens hat auch dem Bericht im vergangenen Jahre wenig Veranlassung vorgelegen, eine besondere Tätigkeit zu entfalten. Ganz besonders war es dem Verein auch im vergangenen Jahre darum zu tun, die einzelnen Handwerker geschäftlich vorwärts zu bringen, ihnen die Waffen zu den immer heftiger werdenden Kämpfen um die Existenz zu verschaffen, das Streben nach Weiterbildung anzuregen und das Gefühl für Standesehre und für Standesbewußtsein zu pflegen. Dieses Ziel wurde durch verschiedene Veranstaltungen und Einrichtungen zu erreichen gesucht, z. B. durch Abhaltung von Vorträgen und Vorträgen, sowie durch Anschaffung von geeigneten Vorlesungs- und Fachzeitschriften. Hinsichtlich der Erziehung der Arbeiter, welche in unserem Erwerbsleben vorhanden sind, hat unser Verein auch im Berichtsjahre eine rege Tätigkeit entfaltet. Im Vordergrund stand die Frage des Substitutionswesens, in welcher dem hiesigen Stadtrat ein Antrag eingereicht wurde, welcher in der Hauptsache dahin geht, daß 3 Substitutionen von 500-6000 Mark nicht das mindeste Angebot der Zuschlag erhalten soll, sondern dasjenige, welches dem Mittelpreis sämtlicher Angebote nach unten am nächsten kommt. Eine Entscheidung über diesen Antrag hat bis jetzt der Stadtrat noch nicht gefällt. Die Gewerbedeputationen hoffen die Verein in Anbetracht an den projektirten Neubau einer Gewerbeschule zu lösen, jedenfalls der dortige und dem Unternehmern günstigste Weg. Der Gewerbedeputationen beträgt gegenwärtig 20,000 Mark. Doch nun zurück zur Generalversammlung am letzten Montag. Eingeleitet wurde die Handwerkskammerangelegenheit, und zwar die Art und Weise wie die Kosten dieser Kammer gedeckt werden sollen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Altbach, ist gegen die Zahlung der Kosten durch Staat, Kreis und Gemeinde, vielmehr sollten die Handwerker die Kosten selbst tragen, um sich ihre Selbstständigkeit zu wahren und einer Bevormundung vorzubeugen. Für gemeinschaftliche Zwecke der Handwerkskammer werde man dagegen die Unterstützung des Staats mitkommen lassen. Die Erhebung der Beiträge von den Handwerkern solle in ähnlicher Weise wie bei der Handelskammer erfolgen. Nach einer lebhaften Debatte, an der sich die Herren Bouquet, Seiler u. Harber beteiligten, wird der Vorschlag des Herrn Altbach, daß die Handwerker die Kosten der Handwerkskammer selbst tragen sollen, angenommen. Der Jahresbericht selbst fand die lobenswerte Aufnahme und wurde dem unermüdlichen, thätigen und energiegelassen Sekretär des Vereins für seine vorzügliche Arbeit vor der Versammlung der wärmste Dank abgestattet, welchem anlässlich Herr Altbach in beredten Worten Ausdruck gab. Die folgenden Punkte der Tagesordnung betrafen die Erhaltung des Rosenfests, die Ausstellung des Vorschlags für 1894 und die Neuwahl für vier ausführende Vorstandsmitglieder, als welche die bisherigen Herren Altbach, G. Verman, J. Leonard und H. Wertz wiedergewählt wurden. In Verbindung hiermit bestimmte man die Herren Weyer, Pfister und Keilner. Zum Schluss entspann sich noch eine lebhafte Debatte über die projektirte Gewerbeschule und den Vorbehalt der Handwerker. An der Debatte beteiligten sich die Herren Altbach, Bouquet, Wauer, Leonard, Harber, Schmidt und Latze. Derselbe drehte sich in der Hauptsache darum, ob man die Gewerbeschule in einem Stallbau des Schlosses, oder von der Generaldeputation der großstädtlichen Gewerke zur Verfügung gestellt wird, unterbreiten soll oder ob sie in Verbindung mit dem Gewerbeschulneubau erstellt werden soll. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Buntes Feuilleton.

— Aus dem Goldlande Alandhe, und zwar aus Dalkon-Eth, wird folgendes Hausgeheimnis mitgeteilt, das in jedem Zimmer einer der ersten Hofmännchen der Stadt eingeschlossen — sein soll: Der Eigentümer des Hotels benachrichtigt die Herren Reisenden, daß er für ihre persönliche Sicherheit, für ihre Leben und ihre Wertsachen keinerlei Verantwortung übernimmt. Die Herren Reisenden werden gebeten, im Speiseaal bei einigen Auseinandersetzungen mit dem Revolver gewisse Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, da eine Regel, die ihm bestimmte Ziel verfehlt, unangenehm einen Verdacht über irgend eine andere Person, die der Erörterung völlig fern steht, treffen kann. Für alle Wertsachen, Spiegel, Gefäße u. s. w., die beim Abreisen zurückgelassen werden, werden die Herren persönlich haftbar gemacht. Die Wertsachen müssen besonders bezahlt werden und sind gleichfalls persönlich. Für die Dauer ihres Aufenthalts im Hotel können die Herren Reisenden, wenn sie es wünschen, einen Lebensversicherungsbetrag abschließen. Alles über die Bedingungen werden von der Hotelverwaltung nicht entgegengenommen. Unser ganzes Personal ist bewaffnet, und die Herren Reisenden können sich direkt mit ihm in Verbindung setzen. Jeder Reisende, der auf die alleinige Benutzung eines Bettes Anspruch macht, muß eine Zahlungsbekanntmachung von zwei Dollar bezahlen. Die ersten beiden ersten Banges und nur für elegante Kundschaft bestimmt ist, werden die Herren Reisenden erlaubt, sich bei uns als vollkommene Gentleman zu benehmen. Der Besitzer des Hotels hält streng darauf und behält sich vor im Notfall seine Forderungen durch Hintertüren zu unterstützen. Jeden Sonnabend findet im Hotel ein Ball statt. Reisende, die barfuß gehen, haben keinen Zutritt! — Der kürzlich gestorbene König von Bannberg pflegte unter den zahlreichen Ansehlichen aus seinem eigenen Leben u. A. folgende zu erzählen, die in der Zeit seiner Flucht nach dem Scheitern des Kaiserthrones spielte. Nach mancherlei Verfahrnen kam Bannberg damals schließlich glücklich über die französische Grenze, in der unheimlichen Hoffnung, in Frankreich irgend einen gewissen Wirkungsbereich zu finden. Aber als größlicher Mensch, als Revolutionär wurde er zunächst aufgefressen und vor den Peinlichen des Grenzdepartements

Im Apollitheater tritt von heute Donnerstag an die berühmte australische Sängerin Elsie Leslie wieder auf und zwar mit ganz neuen Costümen. Die künftige Direktion des Apollitheaters hat keine Kosten gescheut, um ein effektvolles Programm zusammen zu stellen.

Ein Bazar findet im Monat Oktober d. J. hier statt, dessen Ertrag dem Theater-Pensionsfond, dem hiesigen Frauenverein, sowie dem Männerhilfsverein zufließen soll. Das Fest soll im Apollitheater abgehalten werden. An der Spitze dieses neuen Wohlthätigkeits-Unternehmens steht Herr Major a. D. Seubert.

Ein Schwindler. Die „Karst. Ztg.“ schreibt: Ende Oktober d. J. wurden in Karlsruhe Prospekt und Loose (Anteilscheine) einer angeblich „im ganzen Deutschen Reich gestatteten Großsäckentum Finländischen Obligations-Verloosung“ vom Jahre 1888 vertrieben. Die hieher angefallenen Ermittlungen haben ergeben, daß diese Papiere gefälscht sind und daß der für die hier vertriebenen Betrügereien in Betracht kommende Verbrecher identisch ist mit einem Schwindler Namens Alexander Hermann Wilhelm Trippe aus Hamburg, welcher auf genau die gleiche Weise wie hier Anfang Sept. d. J. in Mainz gefälschte Anteilscheine der Gothaer Pfandbriefverloosung und im Frühjahr v. J. zu Hamburg gefälschte Anteilscheine zu Finländer und Sünder 10-Taler- und Köln-Mindener 100-Talerverloosen abgesetzt hat. Trippe wird von der Staatsanwaltschaft am Landgericht Hamburg wegen mehrfachen Betrugs i. w. N. und von derjenigen am Königlich Preussischen Landgericht in Berlin i. w. N. wegen Diebstahls strafrechtlich verfolgt.

An der Pergstraße stehen die Mandelbäume in voller Blüte und schmücken die blattlosen Gänge zur jetzigen Zeit einen hübschen Anblick. Ganz besonders macht sich der schöne Blütenstand in der Gegend von Reinsingen bis Deppenheim geltend, wo mehrere hundert Mandelbäume in Blüte stehen. Die Anwesenheit der durch die starken Nachfräfte in hohem Maße gelitten. Es war überhaupt vorauszusetzen, daß die Blüte zu jeher früher Jahreszeit schwerlich durchkommt. An den Straßenseiten richtet der Raupwurm großen Schaden an.

Die schwere Strafe von 4 Monat Gefängnis erhielt der 27jährige Fabrikarbeiter Franz Osenloch von Birkhof von dem Schöffengericht weil er auf der Staatsstraße Mannheim-Großgerau zwei junge Apfelbäume zerstört hatte.

Die halbe Stadt in große Aufregung zu bringen gelang einem m'bornordenen Kuh. Wir erfahren darüber folgende interessante Einzelheiten. Der in F 8 wohnhafte Mehaermeister Bernhard Dahn wollte im hiesigen Schlachthaus eine große Alpenkuh, die er aus Oesterreich bezogen und in dem Schlachthaus untergebracht hatte, vom Stall nach dem Schlachtraum bringen. Er führte die Kuh an einem Stricke, der ihr um den Hals gelegt worden war. Der an ungewohnten Freiheit gewöhnten Alpenkuh ist wahrscheinlich der Strick, welcher etwas gerückt war, unbedarft geworden, denn sie wurde wild, warf ihren Führer fort und lief über eine Bordwand und stürzte davon. Ihren Weg nach der Stadt nehmend, An der Neckarbrücke, in der Nähe der Brückenmauer kam ihr ein Radfahrer in den Weg, welcher den Joch der Kuh in hohem Maße erschreckte, denn sie nahm ihn und schleuderte ihn samt dem Rad 5 Meter weit davon. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon, dagegen ist sein Rad vollständig zertrümmert und Herr Dahn wird ihm wahrscheinlich Schadenersatz leisten müssen. Die Kuh rannte dann in die Seitengraben und stürzte zwischen J 3 und J 4 direkt in eine vom Gewerksplatz herüberführende Compagnie Solbaten. Die letzteren schlugen auf das Thier ein, wodurch dasselbe noch rasender wurde, so daß es ca. 10 Soldaten zu Boden warf und zwei Gerechtete zertrümmerte. Am Mittel St. Georgs geriet das Thier an ein rundes dachweises Pferd eines hiesigen Wägenwagens und warf es kurz entschlossen zu Boden. Das gleiche Schicksal erlebte ein Weggebarische, welcher von der Kuh einen solchen Stoß erhielt, daß er zwei Fingerglieder verlor. Graden soll tried es das raude Thier auf dem Marktplatz, wo es die Marktförde durcheinander warf, die Stöckelstübel umstieß und sonstige Matrien machte, während die Marktfrauen freischend auseinanderstoben. An der Konstanten wollte sich dem Thier ein Schumann entgegenstellen, doch auch dieser lag im nächsten Augenblicke auf dem Boden. Das gleiche Schicksal erlitten vier Männer, die in der Nähe des Kaufhauses das Thier einfangen wollten, welches dann die Breite Straße nach dem Schloß stürzte und hier in die Wismanstraße einbog. Am Eingang in den Saargarten flog noch ein Mann zu Boden, der dem wilden Thier nicht schnell genug Platz gemacht hatte. Das Thier rannte dann über den Käseberg nach der Schwurger Vorstadt an der Färberer Kramer vorbei und geriet dann in einen offenen Hofraum der Lantzen Fabrik, wo sie 8 Arbeiter in eine Ecke drückte. Es gelang jedoch, die Kuh abzusperren. Der hinführende Wägen Beringer schob sodann die Kuh vom Dache des Hauses der Niederbrunner Schwärmer aus nieder. Tausende von Menschen sprangen der Kuh nach. In den Straßen, durch welche die Kuh rannte, flüchtete Alles in die Häuser. Glücklicherweise ist der ganze tragische Vorfall ohne ernstere Folgen abgelaufen, da Niemand ernstlichere Verletzungen erlitt. Die Sache wird wohl Herr Dahn bezahlu müssen, jedenfalls eine theure Kuh. Wie wir nachträglich noch erfahren, hatte Herr Dahn die Kuh an den mächtigen Hühnern angebunden, was als ein Fehler bezeichnet wird.

Nachmittliches Wetter am Freitag, den 24. März. Ein neuer in die Köpfe vorgekommener Luftwirbel erweckt seit gestern neue Verhältnisse, so daß er nicht nur den in Nordlandonien aufgetretenen neuen Hochdruck wieder auflösen, sondern auch kräftige Vorstöße in südöstlicher und südlicher Richtung machen konnte, weshalb auch bei uns das Barometer in raschem Fallen begriffen ist. Für Freitag und Sonntag steht demgemäß größtentheils bewölkt und bei etwas gelinderen Temperatur auch zu vereinzelten kurzem Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

geföhrt, um sich über seine Person und seine Absichten auszuweisen. Er war damals ebenso wie in seinem ganzen späteren Leben ungewöhnlich mager, so daß er fast schwächlich aussah. Der Präfect beschloß diesen schwächlichen jungen Mann, dem der Ruf eines gefährlichen Revolutionärs vorausging, kassschüttelnd von oben bis unten, und schließlich einfließen dem Gehege seiner Zähne die klassischen Worte: „Und Sie haben Thronen fürzen wollen?“

Vorschlag zur Serumbehandlung. Man schreibt aus London: Der amerikanische Doktor Evelyn aus San Francisco hat dieser Tage der Welt eine großartige Idee mitgeteilt: er will Trunksucht durch ein Serum heilen, das er von einem Fledermaus gewinnt, das vorher durch alkoholische Behandlung zu diesem Zwecke geeignet gemacht worden ist. Das gewöhnlich sehr ernste „British Medical Journal“ schließt dem genialen Yankee-Argi folgende Erweiterung seiner Idee vor: „Dr. Evelyn nennt sein kostbares Serum „Equifin“. Wir möchten ihm raten, das nächste Mal seine Aufmerksamkeit der Behandlung der Thorsheit zuzuwenden. Er könnte sicher ein angemessenes Serum von einem Thiere gewinnen, das dem Pferde nahe verwandt ist. Es böte sich demzufolge ein reiches Feld für die therapeutische Verwendung des „Equifin“, und der geniale amerikanische Doktor könnte mit den Patienten beginnen, die einen Ruch „Equifin“ durchgemacht haben.“

Eine internationale Schönheitsschönheitskonkurrenz. Nach berühmten Mustern aus den Gebieten des Nordis veranstaltet, wie man aus Paris schreibt, das Pariser Blatt „Gil Blas“ eine Schönheitsschönheitskonkurrenz unter ganz originellen Bedingungen. Man verlangt keinen Rang, keine Toilettenpracht und auch keine öffentliche Schaustellung der Göttinnen, die diesen Pariköpfen wünschen. Die Konkurrentinnen haben sich nur den Preisrichterinnen vorzustellen, die es übernommen haben, ihre Schönheit zu prüfen. Die Jury besteht aus folgenden Personen: Sorah Bernhardt, den Ralern Henner und Besnard, dem Dichter Gattulle Mendès, den Bildhauern Robin und Falgout, dem Erzähler Richard D'Annon, dem Direktor der großen Oper Gailhard, den Zeichnern Jean Val und Jules Chéret und den Opergeheimern Doncat und Wilderkin. Die „Schönheiten“ haben also nebenbei die Ehance, an zwei großen Theatern als Statistinnen, von Ralern, Bildhauern, Affischen und Modedesignern als Modelle engagiert und von einem Dichter besungen zu werden. Mit dem ersten Preis von 5000

Aus dem Urologischen Institut.

Schwächen, 22. März. Der Laubhauer Louis Rothstein hat beim Abfahren von rauhen Steinen in eine Grube und erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand ist bedenklich.

Handarbeiten, 22. März. Die Ausgrabungsarbeiten am Gänsebadweg sind fortgesetzt. Es sind in den letzten Tagen wieder fünf Skelette zu Tage gefördert worden, ferner Schwerter, Urnen, Messer, Scheren, Nämme und Schmiedegeräthe. Man hat es hier mit einem alemannischen Friedhof zu thun.

Singen, 22. März. Die Maggibrat, die augenblicklich ihren Betrieb erweitert, hat zu diesem Zwecke Gelände im Gesamtflächenraum von 700 U-Kainen angekauft und den bisher hier noch nicht erreichten Preis von 80 Mark für die Rente zahlen müssen.

Karlsruhe, 22. März. Die Gründungen von Zeitungsvereinigungen und Bestellungen von Vertrauensmännern machen im Altbühl rasche Fortschritte. Die Arbeiter zeigen auch sehr großes Interesse dafür. Auch die Arbeiter der nichtatholischen Christen sind zu einer Vereinigung gebracht worden, um die Aufsicht zu unterdrücken, als ob die Zeitungsvereinigungen speziell eine katholische Arbeitervereinigung wäre. Das Wort verdient namentlich insofern Anerkennung, als dadurch den sozialdemokratischen Fortbewertern, zu welchen es im Altbühl sicher gekommen wäre, der Weg abgeschnitten wird.

Kennstadt (Schwarzwald), 22. März. In Seppenhofen verlegte der 28 Jahre alte Dienstknecht A. Schorps von Dittshausen einer Krämerin in dem Laden mit einem dicken Knüttel einen wackeligen Hieb über den Kopf. Die Betroffene konnte, obgleich bald betäubt, noch auf die Straße gelangen und um Hilfe rufen, worauf der Gauner die Flucht ergriff. Er konnte jedoch verhaftet werden.

Freiburg, 22. März. Für ein weiteres Mädchenstiftungshaus bewilligte der Bürgerausschuß in Freiburg 480,000 M. Für 6 neue Dreifambrücken hatte er schon früher 824,500 M. bestimmt. Bis jetzt ist die Schwabenhorbrücke ausgeführt, welche einen Mehraufwand von 59,000 M. verursachte. Die Kaiserstrassenbrücke will die Stadt monumental aus Stein, der Staat aber aus Eisen hergestellt wissen, um eine Durchschneite von 24 Meter für das Dreifambrückwasser zu ermöglichen. Der Bürgerausschuß beauftragte den Stadtrat, in Karlsruhe nochmals Schritte für die Ausführung in Stein zu thun.

Waldkirch, 22. März. Rathschreiber Josef Braun von Suggenbill wurde in der Elz lodi aufgefunden. Es liegt zweifellos ein Unfallsfall vor.

Vörsach, 22. März. Ein Sträfling sollte aus dem Gefängnis an den Bahnhof und von da mit dem Gefangenentwagen nach Freiburg verbracht werden. Außerhalb des Gefängnisthores legte sich der Gefangene zu Boden und weigerte sich weiter zu gehen und sagte, er wolle an die Bahn gefahren werden. Kurz entschlossen hielten Gefangenewart und Genarm einen Danbarmen herbei, luden den anspruchsvollen Häftling darauf, legten ihm aber vorher „Manschetten“ an, und abging nach dem Bahnhof. Hier mußte er auf sein Verlangen auch noch in den Eisenbahnwagen getragen werden. Nur immer nobel war sein Abschiedsgruß.

Walt, Hesen und Amabuma.

Germersheim, 22. März. Glad im Unglück hatte eine Frau aus Schwegenheim, die Ehefrau des Aders Adam Stoll. Derselbe war mit dem Spezierzuge angekommen und wollte zum Schaller, um eine Hofstube zu lösen. Als sie das Geleise zu überschreiten im Begriff stand, brauste der Schnellzug heran. Frau Stoll erhielt von der Schnellzugsmaschine einen heftigen Stoß, fiel aber so glücklich zwischen die Geleise, daß der Zug über sie hinweg fuhr, ohne ihr erheblichen Schaden zuzufügen. Durch den Fall hat sie nur leichte Verletzungen am Kopfe erhalten. Die „Germersh. Ztg.“ berichtet noch dazu: Man erinnert sich vielleicht noch eines Vorkommnisses in Germersheim. Dort feierte der Aders Stoll, der Gemann der Verunfallten, im vorigen Jahre Hochzeit, als ein Witz in die Hochzeitsgesellschaft schlug und seine junge Frau erschlug, während er selbst lange an den Folgen des Blühschlages zu leiden hatte. Er heirathete dann später die Schwester der Erschlagenen und wäre jetzt wieder beinahe in der Lage, den Verlust seiner Frau betrauern zu müssen.

Mainz, 22. März. Die Wasserleitungsarbeiten Nombacherstraße-Vorbahnhof-Platz-Kaiser-Karl-Ring wurden an die Unternehmungsfirma Ollsch u. Cie. in Zweibrücken als Rindhefferende übertragen, die bereits im Jahre 1897 die Erweiterungen des städt. Wasserwerkes von der Rheinischen Brauerei her ausgeführt hatte. Mit in Konkurrenz waren außerdem drei Rätzer und eine Mannheimer Firma.

Mainz, 21. März. Schwere Strafe hatte billiger Freischuß für den Oekonomien Johann Reimer in Worms im Geleise. Er kam im vorigen und in diesem Jahre im ganzen acht Sätze Weizen an 80 M. von drei Arbeitern, welche die Frucht im Lagerhaus gestohlen hatten. Der noch nicht bestrafte Gaubdieb wurde gestern von der Strafkammer wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, auch wurden ihm die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Mainz, 22. März. Die hohe Schlingenscheibschicht, namentlich in den letzten Sommermonaten, veranlaßt die Sanitätsbehörde, in Gemeinschaft mit der städtischen Verwaltung anzuordnen, daß bei der Anmeldeart der Kinder durch Fragen ermittelt werden soll. Auf Grund des so gesammelten Materials sollen absondern geeignete Schritte zur besseren Kinder-Erziehung und umwundelten Eltern gehen werden.

Sonan, 22. März. Der Einjährig-Freiwillige des hier garnisonirenden Infanterieregiments, der seit Montag voriger Woche als befristet gemeldet war, ist von seinen Verwandten in Gießen wieder hier eingeliefert und der Militärbehörde übergeben worden. — Im Lagerhause des Dicht- und Landesproduktenhändlers E. Lützenheim

Francis gewinnt die „Schönste“ den Titel Weltchampionne der Schönheit. Der zweite Preis beträgt 2000 Francs, der dritte 1000 Francs. Es sollen noch weitere 7 Preise vertheilt werden. Die Anmeldungen sind an den „Gil Blas“ zu richten und werden am 31. d. M. geschlossen.

Ein Mondschein-Abentener im Colosseum in Rom. Ein emilianer Dorf wurde dieser Tage von der vornehmen römischen Gesellschaft viel beachtet. Unter den aristokratischen Besuchern der „Ewiges Stadt“ befindet sich auch der zweite Sohn eines englischen Lords, der auf der Suche nach einer reichen Gattin ist. Sir Barton L. hat das Ideal seiner Träume und Wünsche auch bereits in einer sehr hübschen jungen Wittwe entbedt. Beide beegneten sich, fanden Gefallen an einander und die Anfangs harmlose flirtation bröte bald ihren Grad erreicht, da es nur noch einer höflichen Situation bedarf, um die Sache zum Abschluß zu bringen. Der junge Lord erinnerte sich, einmal gehört zu haben, daß nichts einen wirksameren Eindruck auf verlebte Seelen mache, als ein Besuch des Colosseums bei Mondschein, und so machte Sir Barton seiner Angebeteten den Vorschlag, nach dem Diner um 8 Uhr eine Ausfahrt zu unternehmen. An ehrfurchtsvollem Schwelmen betrat man dieses Riesendenkmal altägyptischer Baukunst. Gerade als dem jungen Liebhaber etwas Gezeichnet einfallen wollte, um poetisch zu werden, trat die Gestalt eines Mannes aus der dunklen Tiefe der Arkaden und strich so dicht vorüber, daß er den Engländer fast umfiel. Dieser griff hastig nach seinem Uhr und richtig, sein kostbarer Chronometer war verschwunden. Ohne Uhr zu besitzen, fürzte Sir Barton dem vermeintlichen Taschendiebe nach, während die Lohn, das Peinliche ihrer Lage begriffen, es für angebracht hielt, Weintränke zu bekommen. Der Fühlende hatte jedoch stillere Reine als sein Verfolger und war bald dessen Blicken entzogen. Das Abenteuer hatte also ein plötzliches Ende, und die Rückfahrt wurde angetreten. Trotz des Verlustes war der Abend doch kein verlorenet gewesen. Im Zimmer angelangt fiel der erste Blick des jungen Lords auf den Tisch. Dort lag unversehrt seine Uhr, die er in der Aufregung vergessen hatte. Am nächsten Morgen aber erschien in einigen Tonschältern eine kleine Notiz, in der es hieß, daß ein Vertreter der höchsten Aristokratie, ein Prinz Coudbis gefahren zwischen 8 und 9 Uhr von einem freien Stroh angerempelt und verfolgt worden sei

Wolle gegen Abend bei in den sechziger Jahren lebende Geistermeister Braunwald auf dem Fruchtboden ein neues Rollenfeld besichtigen. Dabei pflügte er in die Tiefe und wurde ihm der Schädel geschnitten.

Für das sehr bedürftige goldene Hochzeits-Jubelpaar Hoffmann

gingen bei und ein: Transport 618,00 M., von Lagermann 1 M., 2 M., 3 M., 4 M., Summa 648,00 M. Weitere Spenden für die hochbetagten armen Leute nimmt gern entgegen Die Expedition des „General-Anzeigers“.

Sport.

Fußballerfestlichkeit 1896. Am Dienstag Abend versammelten sich die Mitglieder der Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 im „Scheffel“ um in würdiger Weise den Abschied ihres Ehren-Captain Mr. John Sutton zu feiern. Der erste Vorsitzende Herr Strodmann hielt eine zündende Ansprache an die Versammelten, in der er auf die Verdienste, die sich J. um den Verein erworben hat, hinwies. Dann überreichte er dem Ehren-Captain einen silbernen Pokal mit entsprechender Widmung als Abschiedsgeschenk und endete mit einem dreifachen donnerschen Hurr, Hurr, Hurr! auf denselben. Weitere Reden wurden gehalten, Lotos ausgebracht und waren die Mitglieder eifrig bemüht, den Abend durch weitere Vorträge aller Art zu einem gemüthlichen zu gestalten. Nach herzlichen Abschiedsworten endete die schöne Feier und rufen wir Herrn Sutton nochmals ein kräftiges dreifaches „Hurr, Hurr, Hurr!“ und „Adieu!“ zu.

Gerichtszeitung.

- Mannheim, 21. März. (Strafammer. — Schluß.) 2) Die Verurteilung des 26 Jahre alten Rauters Jakob Wille von Wallstadt, den das Schöffengericht wegen Widerstands zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt hatte, wurde als unbegründet verworfen. 3) Denselben Missethat hatte der 22 Jahre alte Schlosser August Berger von Heilbronn mit seiner Berufung gegen ein Urteil des Schöffengerichts Schwehingen, das wegen Sachbeschädigung gegen ihn auf 4 Wochen Gefängnis erkannt hatte. Berger hatte ein außerordentlich hochhartes Stuhl auf dem Herdholz. Er trat im September v. J. bei dem Fabrikanten Adam Schäffer in Schwehingen, wo er gearbeitet hatte, im Unfrieden mit seinem Arbeitgeber aus. Zwei Tage darauf nahm man wahr, daß der Gasmotor nicht mehr richtig funktionierte und bei näherer Untersuchung fand man, daß die Stielmutter des Wasserhahns, durch den das zur Kühlung des Explosionszylinders dienende Wasser einströmt, weggerissen und durch eine Marke ersetzt war, welche das gerade Gegenstück der richtigen Stellung des Hahnes zeigte. Sobald Öffnung des Hahnes angezeigt war, wenn derselbe hauptsächlich den Wasserzulaß abschloß. Da nun bei Inbetriebsetzung des Motors das Wasser ausblieb, so hätte, wenn die Veränderung der Stielmutter nicht entdeckt worden wäre, eine Explosion der Maschine und ein Brand mit zwingender Gemüthlichkeit eintreten müssen. Der Angeklagte leugnete, allein eine Reihe von Indizien überführte ihn. An einer nur von ihm benutzten Stelle waren Messingspäne gefunden worden. Er holte vor seinem Austritt aus dem Geschäft gedroht, er werde dem Schäffer noch einen „Dud“ spielen. In seiner Logisfrau hatte er am Tage seines Austritts geäußert: „Sie sollen nur einmal den Motor laufen lassen“ und endlich hatte er einem Mädchen von Stuttgart aus eine Anstichpostkarte geschickt, auf welcher er bewachte, den „Streich“ verübt zu haben. Unter diesen Umständen war an einen Erfolg der Berufung nicht zu denken. 4) Verworfen wurde auch die Berufung des Schlossers Jakob Weller von Wallstadt, der wegen Verletzung eines Polizeibeholders schöffengerichtlich zu 7 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. 5) Auch der Tagelöhner Schuster Müller von Hülzelsheim, der am 2. Weihnachtstages d. J. ohne Urlaub den Schaeber Anton Bauer mit einem Messer anfallen und durch einen Stich ins Gesicht fell um ein Auge gebracht hatte, wurde mit seiner Berufung gegen das schöffengerichtliche Urteil, welches auf 4 Wochen Gefängnis lautete, abgewiesen. Vertheidiger: K. A. Dr. Strauß.

Angewandtheiten.

- Der Dampfer der deutschen Tiefsee-Expedition „Albatros“ ist in Sanctor angekommen. — Der Hamburger Vörlinhalte zufolge hat die „Bulgaria“ Monte Delgado noch nicht verlassen, da das Wetter ungnädig ist und die Hafenmündung von Monte Delgado für größere Schiffe nur bei ruhigem Wetter ohne Gefahr passierbar ist. Die „Bulgaria“ ist zur Abfahrt bereit; man erwartete nämlich, daß das Wetter sich ändert. Das Schiff wird wahrscheinlich am 30. oder 31. ds. in Hamburg eintrafen. — In Götzen (Nürtingen) entstand im Wohnhaus eines Müllers Feuer, welches sich auch auf die benachbarten Häuser verbreitete; 13 Häuser sind niedergebrannt. — Auf dem Bahnhofsgebäude in Schaeber bei Hülzelsheim brach ein Telegraphenmast infolge eines starken Windes der daran befestigten Arbeiter zusammen. Gleiten von ihnen führten auf den Bahnhofsplatz, zwei waren sofort todt, die anderen schwer verletzt. Der acht hielt sich an den Drähten fest und konnte gerettet werden. — In London ist am 22. d. den ganzen Tag Schnee gefallen. Auf den verschiedensten Theilen Englands wird ebenfalls Schneefall gemeldet. — Die Schlagensituation in dem Militärlaboratorium zu Paris soll nach den ersten Angaben bei Versuchen, Gasmischungen für die Verleumdung der Straßen herzustellen, entstanden sein. Nach einer anderen Lesart wurden Versuche gemacht mit der Verleumdung verdünnter Pulverarten, um auf diese Weise die Ursache der Schlagensituationen in London und Bourges festzustellen. Endlich wird gemeldet, daß zwei Chemiker Versuche mit einem neuen Pulver anstellten; deshalb wurde auch vollständiges Stillschweigen über die näheren Umstände, unter denen die Entzündung erfolgte, beobachtet. — Die Polizei in New York weigert sich, anzunehmen, daß der Brand des Windsorhotels durch Diebe verursacht worden ist, und erklärt, es seien keine Beweise dafür vorhanden, um eine solche Annahme zu rechtfertigen. Es wurden wiederum drei Leichen aus den Trümmern hervorgeholt. Zahlreiche verachtete menschliche Knochen wurden aufgefunden. — Aus Wisa berichtet man über einen großen Juwelenbetrug, der an der Baronin von Bentendorff, einer Tochter des deutschen Botschafters in Paris, Grafen Münster, begangen wurde. Man vermuthet, daß ein Soldat, der geflüchtet ist, den Diebstahl begangen hat. — In Hülzelsheim brach im städtischen Schlachthaus die Maul- und Klauenseuche aus. Das Schlachthaus wurde geschlossen. Die Viehpferdung auf der Eisenbahn wurde verboten. — Die Rettungsschiffstation Zbieloff meldet: Von dem bei Karlsruhen gestrandeten schwedischen Schoner Jeno, Kapitän Rodling, wurden vier Personen durch das Stations-Rettungsschiff gerettet. Ein Mann der Besatzung ist ertrunken, ein zweiter, der erkrankt erborgen war, gestorben. Das Rettungsschiff war 5 Stunden unterwegs.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachricht. Die Abonnenten werden erucht, die Eintrittskarten zu dem am Sonntag, den 26. ds. März, zu Gunsten des Preussensfonds stattfindenden Vorstellung „Udine“ an der Tageskasse in Empfang nehmen zu wollen. Die Verlesung, die sich Hel. Gould in der Holländeraufführung an der Rheinische angezogen hat, ist, wie wir hören, ehrenwärtig nicht so bedenklich, als es anfangs den Anschein hatte. Die Künstlerin hofft in der nächsten Woche wieder auftreten zu können. Friedrich Kreisler, der so schnell berühmt gewordene Violonvirtuose, der den Abend im philharmonischen Verein aufstiegen wird, erzielte am Dienstag in Berlin in einem weiteren Konzert durch seine alle technischen Schwierigkeiten mit höchster Virtuosität überwindendes Spiel großartige Erfolge.

Ober Karl Eberhard, Mitglied des Hoftheaterorchesters, hat im Schauspielhaus des Kaiserpanorama eine Kollektion hübscher Kreidzeichnungen und Oelgemälde angefertigt, auf die wir ganz besonders aufmerksam machen. Es befinden sich darunter Portraits des + Schauspielers Bauer und der Berliner Schauspielerin Fel. Reichenbofer (als Madame Sans-Gêne). Das Karlsruher wird gemeldet, daß die Professoren Hans Thoma und Wilhelm Trübner, beide zur Zeit am Städtischen Institut in Frankfurt a. M. thätig, an die Karlsruher Malerschule berufen worden sind. Sowohl Thoma als auch Trübner sind geborne Badener. Thoma kommt aus Vornau im Schwarzwald, Trübner ist aus Heidelberg gebürtig. Fräulein Irene Ziefisch vom Frankfurter Stadttheater, eine Wiererin von Geburt, geniesst gegenwärtig im Kammandirektor zu Wien und hatte mit ihrer ersten Gattin Maria Magdalena einen sehr bedeutenden Erfolg. Sie fesselte das Publikum durch packende, an interessanten geschichtlichen Einzelheiten reiche Darstellungen, die auf harte Zurechtweisung schließen ließ. Fräulein Ziefisch wurde oftmals hervorgehoben.

Wie zwei, ich und Goethe. Wilhelm Jordan Marmorstücke soll anlässlich seines achtzigsten Geburtstags in der Frankfurter Stadtbibliothek aufgestellt werden. Wilhelm Jordan dankt den Frankfurter Stadtvätern hierfür in einem Vorn, von dem wir nur isogenes eines Kommentars nicht bedürftig, von demselben Selbstbewusstsein zeugende Strophen zum Abdruck bringen. Der Dichter findet es vollständig am Platz, sich in Marmor, im Schaphaus des Geistes“ aufgestellt zu sehen neben Goethe, „Frankfurt's größtem Sohne“ und fährt dann fort: Ich wage zu glauben, daß wir uns dort Mit einander nicht übel vertragen. Unser Vetter ja schufen wir, Er den Faust, Ich den Siegfried, nach heimischen Sagen. Was mich hier am Platz, von dem nach der Zeit Er verjag, für's Leben gehalten — Bedeutames plaudern darüber demnachst In Wallhall wie jugendlich Allen.

Prasch-Recitation.

Der Diebstahlsverzeiner, dessen Vortragabend sich bei der altschwedischen Halle unterhaltenden und belehrenden Stoffes mit Recht großer Beliebtheit und Anziehungskraft erfreuen, hat seinen Mitgliefern und Freunden mit der geistigen Recitation des Herrn Intendanten Prasch aus Berlin einen ganz besonderen Genuß bereitet. Herr Prasch hat auf der Rückreise von Brünn nach Berlin den weiten Mannheimer Publikum nicht geschont, um wieder einmal vor sein humoristisches Gelehrte und Humoresken eine vergnügliche Stunde zu bereiten. Er fand den Auslaß der Friedr. Schiller'schen Überfälle und sah sich einem dankbaren Auditorium gegenüber, das ihm einen sehr sympathischen Empfang bereitet und seine dichterischen Spenden mit lebhaftem Beifall entgegennahm. Sein Recitationsprogramm gliederte sich in zwei Abtheilungen; die erste umfaßte Gedichte, die zweite Humoresken. Das Prasch für die liebenswürdigen Produkte seiner gewandten Feder ein ausgezeichnete Recitator sein werde, war vorauszusetzen. Er beherrschte seine Vortragskunst besonders in der wirksam pointirten Wiedergabe der humoristischen Wendungen, die den Haupteffekt seiner geistigen Vortragnummern bilden. Der Humor galt das Einleitungsgebiet von Wildenbruch, das wir neuerlich bereits im Anschluß an Prasch's Berliner Recitationsabend veröffentlicht haben. Die folgenden vorgetragenen eigenen Gedichte teilten sich: „Sonata Biografica“, „Einfalt und Jelt“, „Der Reittig“, „Das Wunderkrautlein“, „Liebesraucmilch“, „Helmleichen“, „Vollkornig“, „Der Brautstein zu Eisenach“, „Die beste Sprach“, „Unter diesen hübschen, kleinen Rosenkindern gutgeleitener Ruhestunden knüpfen die beiden ersten an persönliche Erlebnisse an. In „Sonata Biografica“ kommt der Humorist zu der Hauptwendung: „Die Dummheit sieht mich nicht mehr an, seit ich der Dummheit laich lann.“ „Einfalt und Jelt“ stellt den König Maximilian mit seiner Braut Maria von Burgund auf der Burg von Tolosa dem Einzug einer von den Strapazen ihrer Hochzeiten fast mitgenommenen Bergwerkschwarz gegenüber, von der sich der Dichter auf die zerfallene Burg begibt, um dort im Saal Maximilians bei einem lauten Schachmattspiel sein zertrümmertes Schwert flühen zu lassen. Einen sehr hübschen Grundgedanken enthält das Gedicht „Der Reittig“, das davon ausgeht, daß ein alter Bauer seinem zum Studium abgehenden Sohn in der Wuth über dessen hochgehende Pläne einen Reittig an den Kopf wirft. Der Sohn genießt dieses Reittigs während seines ganzen Lebens, er erinnert ihn auch, als er Gelehrter und dann Erzbischof von Salzburg geworden ist, seiner häuerlichen Herkunft, denen er mit Stolz gedenkt, darum nimmt er den Reittig in sein Wappen auf. Das „Das Wunderkrautlein“ und „Liebesraucmilch“ sind zwei ansprechende Gedichte zum Preise des Welnes, „Vollkornig“ schildert in anmuthiger Dreifachbewegung eine Liebeserne beim Tanz. Eine ganz besondere Wirkung rief das originale Gedicht „Helmleichen“ hervor, in dem Helmleichen den schmählich herben Helmleichen von der Dämmerung auf die Mondnacht, von der Mondnacht auf die Morgenrothfunde, von der Morgenrothfunde auf Mittag, von Mittag auf Abend vertritt, bis dieser sie schließlich inmitten ihrer Gedanken fassen läßt. Reizend ist die Geschichte vom Brautstein auf dem Markttag zu Eisenach, der den Zauber in sich birgt, daß jedes Jungfräulein, das ihn herührt, binnen eines Jahres Braut wird. Leider weiß Niemand, wo dieser Stein liegt, auch der Dichter nicht, und er dankt Gott, daß er 4 nicht verrathen lann und nicht zu sagen braucht, da sonst der Markttag von Eisenach die Schönen von Junfräulein und ehrentwürdigen Matronen nicht zu fassen vermöchte, der Stein aber auch schon längst ausgetreten wäre. Einen lustigen Aufschlag fand die erste Abtheilung mit dem wienerschen Gedicht „Die beste Sprach“. Ein Italiener, ein Sibirier und ein Unnoer streiten sich darüber, welches die beste Sprache sei, da mißlich sich ein gemüthlicher Wiener in ihren Streit und entscheidet ihn dahin, daß die beste Sprache die deutschste, d. h. die Wiener Sprache sei. Die anderen sind unweis darüber geblieben, in welcher Sprache das Wort Wasser am besten klingt, er meint: „Wenn ich nach einem „Wasser“ ruf, weiß jeder, was ich will!“ Von den beiden folgenden Humoresken erregte die zuerst vorgelegene „Wegen pflücker Unpflücker!“ besonderes Interesse, weil sie locale Erinnerungen aus Prasch's Mannheimer Thätigkeit betraf. Prasch rühmte sich, daß während der drei Jahre seiner Antrahansführung nur dreimal Verhaftungen wegen pflücker Unpflücker abgürndert werden mußten, da er von dem Grundsatze ausgegangen sei, die einmal angelegte Kufführung um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Bei diesen dreimaligen Absaen wegen Unpflücker sei einmal der frühere Mannheimer Polizeikommandant, einmal der frühere Karlsruher Sänger Oberländer und einmal die Tragödin Alana Riegler theilhaftig gewesen. Prasch erzählte dann mit viel Humor, wie er einmal das Kufführen der halswunden Sängerin Alana durchführte — die Schilderung des Befuchs im Hotel, im Schlafzimmer der kranken Divo rief große Heiterkeit hervor —, wie er sich ferner in höchster Noth einen David zu den Meisterlinnern aus Stuttgart verschaffte und dafür seinem Reiter aus der Noth, dem Stuttgarter Intendanten v. Puffig, einen Conio aus Darmstadt beibringen suchte. Dieser lebendigen Schilderung der Verleumdung eines Intendanten und seiner geschäftsmännlichen Geistesgegenwart, die allerdings bei dem Betreffenden, Ueberberungen zu vermeiden, koste es auch, was es wolle, fihres auch zu unflüchtigen Resultaten führte, sich Prasch eine zweite Humoreske aus dem Theaterleben folgte: „Aus einem Bismardinneruna“ bezieht sich diese humoristische Episode aus seinem eigenen Künstlerleben. Sie knüpft an Prasch's Karlsruher Engagement an und erzählt in sehr lohniger Weise, wie der damalige Lebensleiter von Wail als Opernsänger erndet wurde und in der Oper „Die Reise nach China“ als Gefangenschaft auftrat. Unter dem frischen Eindruck des Bismardischen Wortes „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt“ legte er damals in sein Kuppel, das den Reiz hat: „Das hat bei Schiller's „Götter“, das hat bei Goethe's „Götter“ einen darauf besüßlichen Vers ein, der Bismard's Beifall fand. Weis aber ein zufällig anwesender russischer Diplomat

sich durch die Stelle „Und auch in Rußland ist der Beizel los“ bei leichtig fühlte, wurde er wegen Extemporanz zu der Strafe von 1 Mark 71 Pfennig verurtheilt, die er mit besonderem Stolz bezahlte, nachdem ihm sein Vorgesetzter, der Intendant von Puffig, durch einen Rath zu erkennen gegeben hatte, welche Freude er ihm durch jene Strafe gemacht habe. Auch mit dieser Humoreske erzielte Prasch lebhaften Beifall. Herr Dr. Muffert dankte dem Vortragenden am Schluß mit warmen Worten für seine liebenswürdigen Beizelwille, mit der er dem Publikum des Diebstahlsverzeiners einen so gemüthlichen Abend verschafft hat. Dr. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. März. Der Schriftsteller Landauer und der Redakteur Hubbert, die versucht hatten, den alten Prozeß Zietzen (Eberfeld) wieder aufzuwärmen, wurden wegen Beleidigung des Polizeikommissars Gottschalk, dem von den Angeklagten beigegeben worden war, daß er wichtige Beweismittel gefälscht habe, zu 8 und 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. In der Urtheilsbegründung wurde festgestellt, daß die Unschuld des Gottschalk erwiesen sei. Aus Nordschleswig werden acht Ausweisungen Dänisch gefinnter gemeldet. O f e n - P e s t, 22. März. Nachdem das vom König unterzeichnete Indemnitätsgesetz im Amtsblatt veröffentlicht ist, hat der Präsident des obersten Rechnungshofes an dessen sämtliche Abtheilungen eine Verordnung gerichtet, der zufolge die während des geschlossenen Zustandes verfügte gesonderte Eidenzahlung der Finanzverwaltung wieder in Kraft tritt. Die Verordnungen, welche die letzte Spur des budgetlosen Zustandes beseitigt, wird demnach dem Reichstage vorgelegt. — Die ungarischen Zuderindustriellen hatten die Aufmerksamkeit des Handelsministers Hagedorn auf den Beschluß der indischen Regierung betreffs des Zuzschlagszollens auf Zucker gelenkt, der den Export unmöglich macht. Der Handelsminister erklärte, es seien bereits Schritte zur Wahrung der Interessen der Zuderindustrie eingeleitet. Paris, 22. März. Das gestern Abend in London unterzeichnete Abkommen zwischen Frankreich und England über die Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete im Suban bestimmt, daß England die Gebiete von Bahrel-Ghafal und Darfur behält, Frankreich behält Wadi, Bogirmi und Konem und im Allgemeinen alle Gebiete, die östlich und nördlich vom Tschadsee liegen. Eine Klausel gestattet Frankreich, Handelsstationen am Nilflusse und an den Nebenflüssen des Nil zu gründen. Endlich unterliegen sich beide Länder weitere politische und Gebietsrechte außerhalb der in diesem Abkommen bestimmten Grenzen. Ein Verleumdungsprozeß des „Matin“ melbet: Bevor Rhodes sich nach Berlin begab, hielt er einen Besuch in Downing Street ab, wo er von der englischen Regierung nicht grade einen Ausstrag, aber gewisse Weisungen erhielt, von denen er nicht abweichen könnte. Rhodes hat am 15. März mit der kaiserlichen Regierung in Berlin ein Abkommen über die Telegraphenlinie unterzeichnet. Durch die transafrikanische Eisenbahn, die durch deutsches Gebiet gehen soll, will Rhodes verhindern, daß die Reisenden und Waaren den Tanganikosee passieren müssen, was eine Ablenkung des Verkehrs nach dem Congo bedeuten würde. Darum hat Rhodes die Ermächtigung der deutschen Regierung nachgesucht und Kaiser Wilhelm hat ihm bestätigt, daß er bei ihm und bei seinen Ministern keinen Widerstand finden werde. Als Gegengewicht für diese Zusage hat Rhodes geboten, daß die deutsche Eisenbahnstrecke von deutschen Unternehmern und aus deutschem Material gebaut werden soll. Auch die Leitung und die Controle der Arbeiten sollen in deutschen Händen liegen. Die deutsche Regierung soll für ihre Strecke den verhältnismäßigen Reinertrag des ganzen Unternehmens erhalten. Der Kaiser hat dieses Anerbieten als hinreichend erachtet und angenommen. Es soll für den Bau der deutschen Eisenbahn eine Anleihe aufgenommen werden. Mit deutschen Häusern werde noch zu verhandeln sein über die den Unterzeichnern zu bewilligende Genüßtheilung. Diese sub-sidiarischen Unterhandlungen sind in gutem Gang bei den Finanzhäusern; die dafür zu Diensten stehen, sind die Diskontogesellschaft und die Deutsche Bank in Berlin. Herr v. Langemann befindet sich in London; er wird dieser Tage Cecil Rhodes sprechen und die Angelegenheit wird bald ihre endgültige Regelung finden. Ueber die Unterredung Rhodes mit dem Kaiser berichtet der Gewährungsmann Folgendes: Rhodes hatte mit dem Kaiser zwei Unterredungen. Die erste, eine Privataudienz, dauerte dreiviertel Stunden. Der Kaiser sprach seiner Gemüthlichkeit nach nur sehr wenig, er hatte beständig das Auge auf Rhodes gebettet und verfolgte seine Ausführungen mit der größten Aufmerksamkeit. Hier und da warf er einen Blick auf eine vor ihm liegende Karte und machte sich Notizen. Er unterbroch den Redner kein einziges Mal. Die zweite Unterredung fand bei der Galastafel in der englischen Botschaft statt. Sie dauerte nur wenige Augenblicke. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß Rhodes in seinen Unternehmungen Erfolg haben möge, und wiederholte seine Sympathie für das Unternehmen. Paris, 22. März. Untersuchungsrichter Pasques wird heute zum letzten Male Drouole und Marcel Hubert vernehmen, und noch im Laufe des Abends seinen Bericht der Gerichtsbehörde zustellen. — Das Zivilgericht erklärte sich heute in dem Verleumdungsprozeß, den Christian Esterhazy gegen Major Esterhazy und den Verleger seines Buches „Les dessous de l'affaire Dreyfus“ angestrengt hat, für unzuständig. Er verwies den Kläger vor das Schwurgericht, da er von Esterhazy als Zeuge angegriffen worden ist. Die Agence Havas melbet: Eingetroffene Angehörige des Chumbonstammes erzählen, sie seien Luaregä begegnet, welche behaupten, daß ein größerer Trupp Europäer von Luaregä angegriffen worden sei. Die Luaregä seien nach längerem Kampfe zurückgeschlagen worden, die Europäer hätten aber ungefähr 100 Tobie verloren. Der Ort des Angriffs wurde ungenau angegeben. Es dürfte sich aber um die französische Expedition Fourcay-Boury handeln. Der „Gclair“ sagt bei Besprechung des französisch-englischen Uebereinkommens: Wir ergeben uns in die großen Opfer; der einzige Trost ist die Vermeidung eines gefährlichen Zwistes. London, 22. März. Lord Salisbury ist heute nach der Riviera abgereist. Die „Times“ berichtet, daß die in mehreren Blättern veröffentlichte Mitteilung, Lord Salisbury habe die Absicht, dem französischen Minister des Auswärtigen, Delcasse, einen Besuch abzustatten, unbegründet ist. Der „Standard“ spricht sich über die Beendigung des französisch-englischen Zwistes aus. Das Uebereinkommen stelle zwar nicht Jedermann zufrieden, aber es sei sicher, daß die Verhandlungen „im Geiste der Gerechtigkeit und Billigkeit“ geführt worden seien. Der „Daily Chronicle“ ist mit dem Uebereinkommen zufrieden, während „Daily News“

erst nähere Mittheilungen abwarten wollen, bevor sie ein abschließendes Urtheil fällen.

Stockholm, 22. März. Der Reichstag nahm den Gesetzentwurf betreffend eine Staatsanleihe im Betrage von 25 Mill. Kronen an.

Pairo, 22. März. Nach Meldungen Londoner Blätter von hier ist der französische Major Marchand in Uddis Aboaba eingetroffen.

Reinholt, 22. März. Nach neuern Meldungen bestätigt sich die Nachricht vom Tode Schermans nicht.

Manila, 22. März. Nachrichten von der Insel Negros melden ohne weitere Einzelheiten mehrere Gefechte.

Peking, 22. März. Der Vorsitzende des Gemeinderaths in Schanghai, der augenblicklich hier weilt, hatte eine Besprechung mit dem britischen und dem französischen Gesandten.

Peking, 22. März. Die britischen Marineoffiziere haben heute Peking verlassen.

Stück 10 W., Kohlrabi 8 Knollen 10 Pf., Kopfsalat per Stück 12 Pf., Zwiebelsalat per Stück 8 Pf., Feldsalat per Portion 20 Pf., Sellerie per Stück 10 Pf., Zwiebeln per Pfund 6-8 Pf., rote Rüben per Portion 6 Pf., weiße Rüben per Port. 6 Pf., gelbe Rüben per Portion 5 Pf., Carotten per Stück 5 Pf., Fenchel-Graben per Port. 10 Pf., Meerrettig per Stange 20 Pf., Gurken per Stück 12 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 0.50 Pf., Kapseln per Pfd. 12-20 Pf., Bienen per Pfund 60-60 Pf., Pflanzen per Pfund 0.50 Pf., Juchtschen per Pfund 0.50 Pf., Rirschen per Pfd. 0-0.50 Pf., Trauben per Pfd. 00-00 Pf., Birnen per Pfund 00 Pf., Aprikosen per Pfd. 00 Pf., Nüsse per 25 Stück 00 Pf., Haselnüsse per Pfd. 20 Pf., Eier per 5 Stück 25 Pf., Butter per Pfd. 1.20 M., Handläse per 10 Stück 40 Pf., Gesehm per Pfd. 60 Pf., Hecht per Pfd. 1.40 M., Barsch per Pfd. 80 Pf., Weisfische per Pfd. 60 Pf., Laberdan per Pfd. 60 Pf., Stodfische per Pfd. 25 Pf., Hase per Stück 0.60 M., Hühn per Pfd. 0 M., Gahn (jung) per Stück 1.50-2 M., Gahn (jung) per Stück 1.50-2 M., Feldhuhn per Stück 0.60 M., Gnte per Stück 2.50-3 M., Tauben per Paar 80 Pf., Gans (lebend) per Stück 0.60-0 M., geschlachtet per Pfd. 00 Pf.

Arbeitervereine. Arbeiterverein vom 22. März. Oesterreich. Kreditanstalt 250.50, Diskonto-Kommandit 200.60, Danubien-Bank 154.20, Berliner Bank 117.10, Berliner Handels-Gesellschaft 161.40, Deutscher Staatsbahn 154.80, Lombarden 29.50, Wollwaren-Werke 142.80, Schweizer Central 141.80, Schweizer Nordost 99.50, Schweizer Union 77.50, Jura-Simplon 87.70, Spross-Italien 85.10, Spross-Perthamer 26.70, Spross-amoritz-Mexikaner II. S. 40.40, Tart. Coase 119.60, Vohumer 249, Weis-nischen 194.20, Extra 225.90, Oberschles. Aktien 166.50, Schudert 250.80, Metall-Werkschaden 158.50, Seidenspinne Wollf 193, Aluminium 181.80, Stenard u. Palste 195.80.

Wannheimer Offener Börse vom 22. März. Heute wurden gebandelt: Süddeutsche Bank-Aktien zu 116, C. D. Baum-Bräuerei-Aktien zu 179; Messerschmitt-Bräuerei-Aktien notiren 108 G. und 108.25 B. Aktien der All. Ges. für Salinindustrie wurden heute zu 192 G. an der hiesigen Börse eingeführt.

Berlin, 22. März. (Effektenbörse). An hiesiger Börse notiren: Oesterreichische Bank 125.50 G., Preussische Bank 142 G., Preuss. Hypothek-Bank —, Nord. Hypothek-Bank —, Genossenschaftliche Industriewannheim 129 G., Deutsche Steingew. 314.50 B. u. G., Westeregeln Akt. Stamm 216.75 G., Westeregeln Akt. Stamm 108.10 G., Zellulosefabrik W. Idhof 282.75 G., Wannheimer Versicherung —, Dattengraber Spinnerei 95.25 B. u. G.

Coursezettel des Wannheimer Effektenbörse vom 22. März.

Table with multiple columns listing various stocks and their prices, including categories like 'Bausen', 'Eisenbahnen', 'Chemische Industrie', 'Transport', 'Banken', 'Kreditanstalt', 'Arbeitervereine', 'Kreditanstalt', 'Banken', 'Kreditanstalt', 'Arbeitervereine'.

Getreide. Mannheim, 22. März. Auf neuerdings höhere amerikanische Notierungen hat sich die Stimmung noch mehr befestigt.

Table showing grain prices for Mannheim, 22. März, with columns for 'Weizen März', 'Weizen Mai', 'Weizen Juli', 'Weizen Septbr.', 'Mais März', 'Mais Mai', 'Mais Juli', 'Mais Septbr.', 'Mais Dezbr.', and prices for 21 and 22.

Table showing grain prices for Chicago, 22. März, with columns for 'Weizen Mai', 'Weizen Juli', 'Weizen Septbr.', 'Weizen Dezbr.', and prices for 21 and 22.

Table showing shipping news for Mannheim, 22. März, with columns for 'Schiff', 'Abgang', 'Zugang', and 'Wfr.'.

Table showing exchange rates for various locations like 'Dona u. Oberrhein', 'Wien', 'Paris', 'London', 'New York', etc., with columns for 'Kurs' and 'Datum'.

Table showing exchange rates for various locations like 'Frankfurt', 'Hamburg', 'Berlin', 'Cottbus', etc., with columns for 'Kurs' and 'Datum'.

Behaber von praktischem Schmeck finden die reichste Auswahl, auch in ganz billigen Artikeln, bei Georg Hartmann, D. 3, 12 Saubwaarenland an den Platanen D. 3, 12 Kleinkauf der Fabrikate von Otto Herz & Co. in Frankfurt a/M. (Telephon 448).

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“)

Stuttgart, 23. März. Der Raubmörder Bier ist heute früh hingerichtet worden.

Wien, 23. März. Eine vom hiesigen altkatholischen Verein veranstaltete Versammlung wurde aufgelöst.

Valparaiso, 23. März. Wie ein Telegramm aus Oruro vom 2. ds. meldet, befinden sich die Indianer von Bolivia in einem allgemeinen Aufstand.

Pokohama, 23. März. Einer Meldung aus Seoul zu Folge wurden alle Minister vom Kaiser von Korea entlassen und zwei derselben verbannt.

Wannheimer Handelsblatt.

Wannheimer Marktbericht vom 23. März. Strohh per Str. M. 1.25, Heu per Str. M. 1.50, Kartoffeln M. 4 bis 5.00 per Str., Bohnen per Pfd. 00 Pf., Blumenkohl per Stück 40 Pf., Spinat per Portion 20 Pf., Wirsing per Stück 4-8 Pf., Brotkohl per Stück 10-12 Pf., Weiskohl per Stück 8 Pf., Weiskraut per 100

Concert-Verein für Kammermusik MANNHEIM. Sonntag, 26. März 1899, Vorm. 11 Uhr präcis im Casino-Saale. Concert des Frankfurter Streich-Quartetts.

Nationalliberaler Verein MANNHEIM. Donnerstag, den 23. März, Abends 9 Uhr findet im Saal im Hofe des Scheffel-Gt. N. S. D. wie nun allwöchentlich eine gemütliche Zusammenkunft statt.

Apollo-Theater. Auf vielseitigen Wunsch: Elsie Leslie die unübertreffliche Künstlerin. Nur dreitägiges Gastspiel! Sowie das übrige grossartige Programm.

Die Jahres-Versammlung des Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande findet am Freitag, den 24. März, Abends halb 9 Uhr im Scheffel-Gt. statt.

Danksagung. Für die herzliche Theilnahme an dem schweren Verlust, den unsere Familie durch das Hinscheiden unseres theuren Vaters und Vaters Carl Ludwig erklärt, sagen wir aufrichtigen Dank.

Liederhalle. Sonntag, 25. März, Abends 8 1/2 Uhr L.-B. mit Sch. im Vereinslokal.

Patente besorgen und verwalten H. & W. Patasy Berlin N.W., Luisenstr. 25, 10. Villain. 49172

Günstige Gelegenheit. Großer Möbel-Ausverkauf in nur gefälligen soliden Stücken.

Fluss- u. Seefische sowie gewässerte Stodfische treffen täglich ein bei Louis Loebert, B. 1, 1, am Markt (G. 11184).

Neu eröffnet. Hemden, Binden, Kragen, Manschetten, grosse Auswahl, sehr billige Preise. M. Wohlgemuth 17037 G. 3, 10.

Weinläde von Johann Schreiber, S. Mosel-Weine. 17075 G. 1/2, 11.

Junge Hühner, Postarden Suppenhühner etc. Maljes-Heringe Maltkartoffel.

Herm. Hauer, O 2, 9. Maljische Feldchen sehr preiswerth. 17080

Maljische Blaufische, Schellfische, Zander, Salm, Forellen, Hechte, Rheinsalm, Bratbückinge, J. Knab, E. 1, 5.

Schellfische Cablian, Zander, Hechte, Forellen, Rheinsalm, Bratbückinge, J. Knab, E. 1, 5.

Schellfische Cablian, Junge Hühner, Postarden Suppenhühner etc. Maljes-Heringe Maltkartoffel.

Schellfische Cablian, Junge Hühner, Postarden Suppenhühner etc. Maljes-Heringe Maltkartoffel.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Frühjahrs-Kontroll-Verfammlungen 1899

im Landwehrbezirk Mannheim, Bezirk des Hauptwaidmajors Mannheim.

Dieselben werden mit dem in Kontrolle obigen Kontrollbesten wohnenden Dispositionen, Reservisten, Landwehrlisten 1. Abtheilung, den zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und den Ersatz-Reservisten (Geborenen und nicht Geborenen) wie folgt abgehalten:

In Vorort Waldhof (Platz vor der Spiegelfabrik).
Sämmtliche geborenen Mannschaften der Infanterie der Jahresschiffe 1894 bis 1898 von Waldhof, Kieselhof u. Eulenberg am Mittwoch, den 5. April 1899, Vormittags 11 Uhr.

In Vorort Waldhof.
Sämmtliche geborenen Mannschaften der übrigen Waffen, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Ersatz-Reservisten aller Waffen der Jahresschiffe 1894 bis 1898 am Mittwoch, den 5. April 1899, Nachmittags 2 Uhr.

In Vorort Käfertal (Marktplatz).
Sämmtliche geborenen Mannschaften aller Waffen, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Ersatz-Reservisten aller Waffen der Jahresschiffe 1894 bis 1898 am Donnerstag, den 6. April 1899, Vormittags 10^{1/2} Uhr.

In Vorort Neckarau.
Sämmtliche geborenen Mannschaften der Infanterie der Jahresschiffe 1894 bis 1898 am Donnerstag, den 6. April 1899, Nachmittags 3^{1/2} Uhr.

In Vorort Neckarau.
Sämmtliche geborenen Mannschaften der übrigen Waffen der Jahresschiffe 1894 bis 1898 am Freitag, den 7. April 1899, Vormittags 11 Uhr.

In Vorort Neckarau.
Sämmtliche Ersatz-Reservisten aller Waffen der Jahresschiffe 1894 bis 1898 und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften am Freitag, den 7. April 1899, Nachmittags 2 Uhr.

In Mannheim im Zeughausaal.
Für die in der Stadt Mannheim (mit Ausnahme der Vororte Neckarau, Käfertal u. Waldhof) wohnenden Mannschaften u. zwar:

1. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aller Waffen und die Jahresschiffe 1894 und 1897 der Infanterie am Samstag, den 8. April 1899, Vormittags 9 Uhr.

2. Infanterie (ausgenommen sind die Mannschaften des preuss. Garde- u. 1. u. 2. Halmeiter-Regiments, Landwehr- u. Ersatz-Regiments, Militärärztl. Bataillon, Maschinen- u. Oefenwerkzeugfabrik und Arbeiter- u. Soldaten, welche sich später zu melden haben).

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1894 am Sonntag, den 8. April 1899, Vormittags 11 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1894 am Sonntag, den 8. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1895 am Montag, den 10. April 1899, Vormittags 9 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1895 am Montag, den 10. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1896 am Montag, den 10. April 1899, Vormittags 11 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1896 am Montag, den 10. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1897 am Dienstag, den 11. April 1899, Vormittags 9 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1897 am Dienstag, den 11. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1898 am Dienstag, den 11. April 1899, Vormittags 11 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1898 am Dienstag, den 11. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1899 am Mittwoch, den 12. April 1899, Vormittags 9 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1899 am Mittwoch, den 12. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1900 am Donnerstag, den 13. April 1899, Vormittags 11 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1900 am Donnerstag, den 13. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1901 am Freitag, den 14. April 1899, Vormittags 9 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1901 am Freitag, den 14. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1902 am Samstag, den 15. April 1899, Vormittags 11 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1902 am Samstag, den 15. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1903 am Sonntag, den 17. April 1899, Vormittags 9 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1903 am Sonntag, den 17. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1904 am Montag, den 19. April 1899, Vormittags 11 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1904 am Montag, den 19. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1905 am Dienstag, den 20. April 1899, Vormittags 9 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1905 am Dienstag, den 20. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1906 am Donnerstag, den 22. April 1899, Vormittags 11 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1906 am Donnerstag, den 22. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis K der Jahresschiffe 1907 am Freitag, den 24. April 1899, Vormittags 9 Uhr.

Die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L bis Z der Jahresschiffe 1907 am Freitag, den 24. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

In Vorderburg.
Sämmtliche geborenen Mannschaften aller Waffen der Gemeinde Neckarhausen. Alle Ersatz-Reservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute der Gemeinden Vorderburg, Schriesheim und Neckarhausen der Jahresschiffe 1886 bis 1898 am Montag, den 1. Mai 1899, Nachmittags 2 Uhr.

In Vorderburg.
Sämmtliche geborenen Mannschaften aller Waffen der Gemeinden Vorderburg und Vorderbüchel der Jahresschiffe 1886 bis 1898 am Dienstag, den 2. Mai 1899, Vormittags 9 Uhr.

In Vorderbüchel.
Sämmtliche geborenen Mannschaften aller Waffen der Gemeinde Vorderbüchel. Alle Ersatz-Reservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute der Gemeinden Vorderbüchel, Ziesenheim und Waldstadt der Jahresschiffe 1886 bis 1898 am Dienstag, den 2. Mai 1899, Vormittags 11 Uhr.

In Sandhofen.
Sämmtliche geborenen Mannschaften aller Waffen der Gemeinde Sandhofen, auf Nischgartschhausen, Schaarhof und Sandhof der Jahresschiffe 1886 bis 1898 am Mittwoch, den 3. Mai 1899, Vormittags 11 Uhr.

In Sandhofen.
Sämmtliche Ersatz-Reservisten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute aller Waffen von Sandhofen, Nischgartschhausen, Schaarhof und Sandhof der Jahresschiffe 1886 bis 1898 am Mittwoch, den 3. Mai 1899, Nachmittags 2 Uhr.

Die Jahresschiffe sind auf der Vorderseite des Militär- bezw. Ersatz-Reservisten-Listes angegeben.

Die Mannschaften hat sich unter Mitbringung ihrer Militärpapiere persönlich zu stellen. An der vorderen inneren Seite des Postens muss die im Besatz drückende Kriegsbekennung bezw. Vorkriegsbesetzung sein. Versäumnisse und das Versäumnis zu einer unrichtigen Kontroll-Besammlung haben die gesetzlichen Strafen zur Folge.

Bezirkskommando Mannheim.

(83) Vorstehende Bekanntmachung des Bezirkskommandos Mannheim wird den Bürgermeistern des Bezirkes mit dem Auftrage zur Kenntnis gebracht, dieselbe den Mannschaften durch mehrmaliges Auslesen, Aufschlagen am Stadttore, an Rathhöfen und größeren Versammlungen, bekannt zu geben. Das diesbezügliche, in dem Hauptpostamt jeweils 2 Tage vor der ersten Kontrollbesammlung anzugehen. Bei ungenügender Bitterung haben die betreffenden Bürgermeistern für Sicherstellung eines besetzten Raumes Sorge zu tragen.

Mannheim, den 18. März 1899.

Groß. Bezirksamt.

Schneidmahnung.
Die Verbindungstraße mit der 17. Sandwegmann betr.

(82) No. 2324 L. Der Stadtrat Mannheim beantragt Festsetzung der Straßen- und Bauflächen, der in dem vorgelagerten Plane mit A, B, C, D bezeichneten Straße, welche als Zufahrtsstraße von der Kolonialstraße nach der 17. Sandwegmann und längs derselben bis zur 23. Sandwegmann angelegt werden soll.

Die beantragten Flächen sind an Ort und Stelle durch angelegte Stühle und Pfeile anzuzeigen gemacht.

Die Flächen-Träger liegen während der nächsten 14 Tage mit dem Rechtswort zu jeder Zeit im Stadttore, auf und nach den Umgebungen gegen die beantragte Festlegung, innerhalb einer Frist von 14 Tagen, entgegen der dem Bürgermeistern hierüber dem Bezirkskommando geltend zu machen.

Mannheim, 21. März 1899.

Groß. Bezirksamt.

Schneidmahnung.
Plan- und Klausurstraße betr.

(82) Nr. 2714 L. Der Bürgermeistern ist zur Kenntnis zu bringen, dass im Falle des Ausbaus der Klausurstraße in der Richtung von der Klausurstraße nach der 17. Sandwegmann die Klausurstraße in der Richtung von der Klausurstraße nach der 17. Sandwegmann angelegt werden soll.

Die Flächen-Träger liegen während der nächsten 14 Tage mit dem Rechtswort zu jeder Zeit im Stadttore, auf und nach den Umgebungen gegen die beantragte Festlegung, innerhalb einer Frist von 14 Tagen, entgegen der dem Bürgermeistern hierüber dem Bezirkskommando geltend zu machen.

Mannheim, 21. März 1899.

Groß. Bezirksamt.

Schneidmahnung.
Plan- und Klausurstraße betr.

(82) Nr. 2714 L. Der Bürgermeistern ist zur Kenntnis zu bringen, dass im Falle des Ausbaus der Klausurstraße in der Richtung von der Klausurstraße nach der 17. Sandwegmann die Klausurstraße in der Richtung von der Klausurstraße nach der 17. Sandwegmann angelegt werden soll.

Die Flächen-Träger liegen während der nächsten 14 Tage mit dem Rechtswort zu jeder Zeit im Stadttore, auf und nach den Umgebungen gegen die beantragte Festlegung, innerhalb einer Frist von 14 Tagen, entgegen der dem Bürgermeistern hierüber dem Bezirkskommando geltend zu machen.

Mannheim, 21. März 1899.

Groß. Bezirksamt.

Schneidmahnung.
Plan- und Klausurstraße betr.

(82) Nr. 2714 L. Der Bürgermeistern ist zur Kenntnis zu bringen, dass im Falle des Ausbaus der Klausurstraße in der Richtung von der Klausurstraße nach der 17. Sandwegmann die Klausurstraße in der Richtung von der Klausurstraße nach der 17. Sandwegmann angelegt werden soll.

Die Flächen-Träger liegen während der nächsten 14 Tage mit dem Rechtswort zu jeder Zeit im Stadttore, auf und nach den Umgebungen gegen die beantragte Festlegung, innerhalb einer Frist von 14 Tagen, entgegen der dem Bürgermeistern hierüber dem Bezirkskommando geltend zu machen.

Mannheim, 21. März 1899.

Groß. Bezirksamt.

Schneidmahnung.
Plan- und Klausurstraße betr.

(82) Nr. 2714 L. Der Bürgermeistern ist zur Kenntnis zu bringen, dass im Falle des Ausbaus der Klausurstraße in der Richtung von der Klausurstraße nach der 17. Sandwegmann die Klausurstraße in der Richtung von der Klausurstraße nach der 17. Sandwegmann angelegt werden soll.

Die Flächen-Träger liegen während der nächsten 14 Tage mit dem Rechtswort zu jeder Zeit im Stadttore, auf und nach den Umgebungen gegen die beantragte Festlegung, innerhalb einer Frist von 14 Tagen, entgegen der dem Bürgermeistern hierüber dem Bezirkskommando geltend zu machen.

Mannheim, 21. März 1899.

Groß. Bezirksamt.

Schneidmahnung.
Plan- und Klausurstraße betr.

Spinnerei & Weberei Hüttenheim-Bensfeld.

Die Actionäre der Spinnerei und Weberei Hüttenheim-Bensfeld werden unter Bezugnahme auf die §§ 24-33 der Statuten hierdurch zu der

Samstag, den 22. April 1899,
Mittags 12 Uhr

in Straßburg i. E. im „Hotel National“ stattfindenden siebzehnten ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 27 und 28 der Statuten alle Actionäre berechtigt, welche spätestens bis

Samstag, 8. April, Abends 6 Uhr ihre Actien entweder bei unserer Geschäfts-kasse in Hüttenheim oder „den Herren von Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. oder

„ „ „ W. G. Jendburg & Söhne in Mannheim oder

„ „ „ Jarcilowsky & Cie. in Berlin hinterlegt haben.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz; Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes;
2. Bericht des Aufsichtsrathes;
3. Decharge des Aufsichtsrathes und der Direction;
4. Wahl zum Aufsichtsrathe.

Hüttenheim, im März 1899.
Die Direction:
Khittl. Arnold.

Vergebung
von
Pflasterstein-Lieferung.

No. 2604. Die Lieferung von 1899 etwa Pflastersteinen aus rothem Sandstein für die Pflasterung auf dem neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Die Pflasterung der neuen Schlosshof soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche erst nach dem 22. März 1899, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, werden nicht angenommen.

Kinladung

zur Wahl der Mitglieder der lath. Kirchengemeinde-Vertretung.

Infolge des Ablaufs der Dienstzeit der Mitglieder der hiesigen kirchlichen Gemeinde-Vertretung:

1. Anna, Emil, Bismarck
2. Paul, Otto, Oberbürgermeister
3. Paul, Otto, Oberbürgermeister
4. Paul, Otto, Oberbürgermeister
5. Paul, Otto, Oberbürgermeister
6. Paul, Otto, Oberbürgermeister
7. Paul, Otto, Oberbürgermeister
8. Paul, Otto, Oberbürgermeister
9. Paul, Otto, Oberbürgermeister
10. Paul, Otto, Oberbürgermeister
11. Paul, Otto, Oberbürgermeister
12. Paul, Otto, Oberbürgermeister
13. Paul, Otto, Oberbürgermeister
14. Paul, Otto, Oberbürgermeister
15. Paul, Otto, Oberbürgermeister
16. Paul, Otto, Oberbürgermeister
17. Paul, Otto, Oberbürgermeister
18. Paul, Otto, Oberbürgermeister
19. Paul, Otto, Oberbürgermeister
20. Paul, Otto, Oberbürgermeister
21. Paul, Otto, Oberbürgermeister
22. Paul, Otto, Oberbürgermeister
23. Paul, Otto, Oberbürgermeister
24. Paul, Otto, Oberbürgermeister
25. Paul, Otto, Oberbürgermeister
26. Paul, Otto, Oberbürgermeister
27. Paul, Otto, Oberbürgermeister
28. Paul, Otto, Oberbürgermeister
29. Paul, Otto, Oberbürgermeister
30. Paul, Otto, Oberbürgermeister
31. Paul, Otto, Oberbürgermeister
32. Paul, Otto, Oberbürgermeister
33. Paul, Otto, Oberbürgermeister
34. Paul, Otto, Oberbürgermeister
35. Paul, Otto, Oberbürgermeister
36. Paul, Otto, Oberbürgermeister
37. Paul, Otto, Oberbürgermeister
38. Paul, Otto, Oberbürgermeister
39. Paul, Otto, Oberbürgermeister
40. Paul, Otto, Oberbürgermeister
41. Paul, Otto, Oberbürgermeister
42. Paul, Otto, Oberbürgermeister
43. Paul, Otto, Oberbürgermeister
44. Paul, Otto, Oberbürgermeister
45. Paul, Otto, Oberbürgermeister
46. Paul, Otto, Oberbürgermeister
47. Paul, Otto, Oberbürgermeister
48. Paul, Otto, Oberbürgermeister
49. Paul, Otto, Oberbürgermeister
50. Paul, Otto, Oberbürgermeister
51. Paul, Otto, Oberbürgermeister
52. Paul, Otto, Oberbürgermeister
53. Paul, Otto, Oberbürgermeister
54. Paul, Otto, Oberbürgermeister
55. Paul, Otto, Oberbürgermeister
56. Paul, Otto, Oberbürgermeister
57. Paul, Otto, Oberbürgermeister
58. Paul, Otto, Oberbürgermeister
59. Paul, Otto, Oberbürgermeister
60. Paul, Otto, Oberbürgermeister
61. Paul, Otto, Oberbürgermeister
62. Paul, Otto, Oberbürgermeister
63. Paul, Otto, Oberbürgermeister
64. Paul, Otto, Oberbürgermeister
65. Paul, Otto, Oberbürgermeister
66. Paul, Otto, Oberbürgermeister
67. Paul, Otto, Oberbürgermeister
68. Paul, Otto, Oberbürgermeister
69. Paul, Otto, Oberbürgermeister
70. Paul, Otto, Oberbürgermeister
71. Paul, Otto, Oberbürgermeister
72. Paul, Otto, Oberbürgermeister
73. Paul, Otto, Oberbürgermeister
74. Paul, Otto, Oberbürgermeister
75. Paul, Otto, Oberbürgermeister
76. Paul, Otto, Oberbürgermeister
77. Paul, Otto, Oberbürgermeister
78. Paul, Otto, Oberbürgermeister
79. Paul, Otto, Oberbürgermeister
80. Paul, Otto, Oberbürgermeister
81. Paul, Otto, Oberbürgermeister
82. Paul, Otto, Oberbürgermeister
83. Paul, Otto, Oberbürgermeister
84. Paul, Otto, Oberbürgermeister
85. Paul, Otto, Oberbürgermeister
86. Paul, Otto, Oberbürgermeister
87. Paul, Otto, Oberbürgermeister
88. Paul, Otto, Oberbürgermeister
89. Paul, Otto, Oberbürgermeister
90. Paul, Otto, Oberbürgermeister
91. Paul, Otto, Oberbürgermeister
92. Paul, Otto, Oberbürgermeister
93. Paul, Otto, Oberbürgermeister
94. Paul, Otto, Oberbürgermeister
95. Paul, Otto, Oberbürgermeister
96. Paul, Otto, Oberbürgermeister
97. Paul, Otto, Oberbürgermeister
98. Paul, Otto, Oberbürgermeister
99. Paul, Otto, Oberbürgermeister
100. Paul, Otto, Oberbürgermeister

Die Wahlberechtigten sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Die kirchlichen Gemeindeglieder sind an den Wahlen der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, am Sonntag, den 26. März 1899, Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im neuen Pfarrhaus, P. 1, hiesig.

Unterricht

Berlitz School, Sprachschule für Erwachsene, P. 2, 14, 2 Treppen.

Stellen finden

Angehender Commis mit schöner Handschrift per sofort gesucht.

Reisenden

die Wirthschaften, bietet sich sehr lohnende Nebenbeschäftigung.

Reisender

mit Kenntnissen der Branchen-Handelstaxe gesucht.

Meister gesucht

Fruchtenschnitt nicht unbedingt erforderlich, hingegen allerhöchste Fertigkeit nötig.

Vertreter

für fertige Thüren und Fenster geg. hohe Provision.

Nebenverdienst

für Herren, die sich in besseren Kreisen bewegen.

Vertreter

zur Erlangung von Kunden auf elektrische Licht- u. Kraftanlagen.

Bäckerei zu verkaufen

in bester Lage in Weinheim in ein mit Canalisation, Wasser- u. Gasleitung versehenes Haus.

Stellen finden

Angehender Commis mit schöner Handschrift per sofort gesucht.

Reisenden

die Wirthschaften, bietet sich sehr lohnende Nebenbeschäftigung.

Reisender

mit Kenntnissen der Branchen-Handelstaxe gesucht.

Meister gesucht

Fruchtenschnitt nicht unbedingt erforderlich, hingegen allerhöchste Fertigkeit nötig.

Vertreter

für fertige Thüren und Fenster geg. hohe Provision.

Nebenverdienst

für Herren, die sich in besseren Kreisen bewegen.

Vertreter

zur Erlangung von Kunden auf elektrische Licht- u. Kraftanlagen.

Bäckerei zu verkaufen

in bester Lage in Weinheim in ein mit Canalisation, Wasser- u. Gasleitung versehenes Haus.

General-Anzeiger

Ein in der Nähe Mannheims gelegenes Fabrik-Gebäude per 1. April d. n. zu verkaufen.

Zünftige Arbeiterinnen und Lehnmädchen

für Damenkleider gesucht.

Zünftige Koch- und Tassenarbeiterinnen

Wertheimer-Dreyfus, Kobler, Arbeiterinnen und Lehnmädchen per sofort gesucht.

Büchlerinnen

in dauernde Stellen gesucht.

Lehrmädchen

für den Verkauf gesucht.

Stellen finden

Angehender Commis mit schöner Handschrift per sofort gesucht.

Reisenden

die Wirthschaften, bietet sich sehr lohnende Nebenbeschäftigung.

Reisender

mit Kenntnissen der Branchen-Handelstaxe gesucht.

Meister gesucht

Fruchtenschnitt nicht unbedingt erforderlich, hingegen allerhöchste Fertigkeit nötig.

Vertreter

für fertige Thüren und Fenster geg. hohe Provision.

Nebenverdienst

für Herren, die sich in besseren Kreisen bewegen.

Vertreter

zur Erlangung von Kunden auf elektrische Licht- u. Kraftanlagen.

Bäckerei zu verkaufen

in bester Lage in Weinheim in ein mit Canalisation, Wasser- u. Gasleitung versehenes Haus.

Stellen finden

Angehender Commis mit schöner Handschrift per sofort gesucht.

Reisenden

die Wirthschaften, bietet sich sehr lohnende Nebenbeschäftigung.

Reisender

mit Kenntnissen der Branchen-Handelstaxe gesucht.

Meister gesucht

Fruchtenschnitt nicht unbedingt erforderlich, hingegen allerhöchste Fertigkeit nötig.

Vertreter

für fertige Thüren und Fenster geg. hohe Provision.

Nebenverdienst

für Herren, die sich in besseren Kreisen bewegen.

Vertreter

zur Erlangung von Kunden auf elektrische Licht- u. Kraftanlagen.

Bäckerei zu verkaufen

in bester Lage in Weinheim in ein mit Canalisation, Wasser- u. Gasleitung versehenes Haus.

Stellen finden

Angehender Commis mit schöner Handschrift per sofort gesucht.

Reisenden

die Wirthschaften, bietet sich sehr lohnende Nebenbeschäftigung.

Reisender

mit Kenntnissen der Branchen-Handelstaxe gesucht.

Meister gesucht

Fruchtenschnitt nicht unbedingt erforderlich, hingegen allerhöchste Fertigkeit nötig.

Vertreter

für fertige Thüren und Fenster geg. hohe Provision.

Nebenverdienst

für Herren, die sich in besseren Kreisen bewegen.

Vertreter

zur Erlangung von Kunden auf elektrische Licht- u. Kraftanlagen.

Bäckerei zu verkaufen

in bester Lage in Weinheim in ein mit Canalisation, Wasser- u. Gasleitung versehenes Haus.

Stellen finden

Angehender Commis mit schöner Handschrift per sofort gesucht.

Reisenden

die Wirthschaften, bietet sich sehr lohnende Nebenbeschäftigung.

Reisender

mit Kenntnissen der Branchen-Handelstaxe gesucht.

Meister gesucht

Fruchtenschnitt nicht unbedingt erforderlich, hingegen allerhöchste Fertigkeit nötig.

Vertreter

für fertige Thüren und Fenster geg. hohe Provision.

Nebenverdienst

für Herren, die sich in besseren Kreisen bewegen.

Vertreter

zur Erlangung von Kunden auf elektrische Licht- u. Kraftanlagen.

Bäckerei zu verkaufen

in bester Lage in Weinheim in ein mit Canalisation, Wasser- u. Gasleitung versehenes Haus.

Stellen finden

Angehender Commis mit schöner Handschrift per sofort gesucht.

Reisenden

die Wirthschaften, bietet sich sehr lohnende Nebenbeschäftigung.

Reisender

mit Kenntnissen der Branchen-Handelstaxe gesucht.

Meister gesucht

Fruchtenschnitt nicht unbedingt erforderlich, hingegen allerhöchste Fertigkeit nötig.

Vertreter

für fertige Thüren und Fenster geg. hohe Provision.

Nebenverdienst

für Herren, die sich in besseren Kreisen bewegen.

Vertreter

zur Erlangung von Kunden auf elektrische Licht- u. Kraftanlagen.

Bäckerei zu verkaufen

in bester Lage in Weinheim in ein mit Canalisation, Wasser- u. Gasleitung versehenes Haus.

